Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5,00 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 16 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40894. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 80 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 45 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 8 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“: für Landwirtschaft: „Feld und Garten“: für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine“

Nr. 120. Rheine i. W., Samstag, den 28. Mai 1921. 45. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Neue große bolschewistische Rüstungen?

500 000 Mann an der russischen Westfront.

* **Berlin, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Königsberg rüsten, wie aus aufgefangenen Funksprüchen hervorgeht, die dort über Litauen eintrafen, die Russen fieberhaft an ihrer Westgrenze. Die von Petersburg und Moskau nach der Düna und Ukraine führenden Bahnen sollen nach dieser Meldung mit gut ausgerüsteten und bewaffneten Truppentransporten überfüllt sein. Es handelt sich angeblich um die Neuaufstellung der 15. und 16. bolschewistischen Armee im Raume von Smolensk-Witebsk-Morilow, ferner der 12. Armee hinter dem Dnjepr und der 14. und 3. mit mehreren Kavalleriekorps in der Gegend von Serinka-Berditschow. Die ganze russische Westfront soll auf 500 000 Mann gebracht werden. All diese Maßnahmen sollen getroffen werden, um bei kommenden europäischen Verwicklungen zur Stelle sein zu können.**

Furchtbare Nachrichten aus Kattowitz und den umzingelten Industriestädten.

Systematische Zerstörung der Stadt Rosenberg. — Neue polnische Schandtaten.

* **Berlin, 27. Mai. (Eigener Drahtber.) Blättermeldungen aus Breslau zufolge sind dort endlich auf Umwegen Zeitungen und Briefe aus den von polnischen Insurgenten eingeschlossenen oberschlesischen Industriestädten eingetroffen. Die Zeitungen berichten über eine Fülle polnischer Untaten, die unter den Augen der französischen Besatzungstruppen (!) geschehen sind. In Kattowitz wurde eine ältere Frau, Mutter von sieben Kindern, von polnischen Insurgenten auf der Straße erschossen. Auf der Nicolaistraße brachten die Insurgenten ein Bombe zur Explosion, wodurch zwei Personen getötet und drei verwundet wurden. Vor dem Promenadenrestaurant wurden zwei Personen durch eine Handgranate getötet. Gegen das Wohnhaus des Eisenbahnpräsidenten Schuhmacher wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Tätigkeit der Franzosen beschränkt sich darauf, Haussuchungen bei deutschen Familien vorzunehmen. Die Kattowitzer Oberschlesische Morgenzeitung teilt mit, daß im polnischen Hauptquartier in Schoppnitz französische Offiziere aus- und eingehen. Das Blatt nennt auch die Namen der französischen Ratgeber Korfantys. So befindet sich bei Korfanty der frühere Adjutant des Kreiskontrolleuers von Kattowitz-Stadt, der französische Kapitän l'Alland. Die polnisch-oberschlesische Grenze ist für jedermann offen. Im Kreise Hindenburg wurden von den Insurgenten wiederum 200 junge Leute aus den Häusern geholt und zwangsweise an die Front gebracht.**

Die „Times“ melden aus Oppeln, daß die Polen mit den systematischen Zerstörungen in der Stadt Rosenberg begonnen haben. Die Polen wollten anscheinend den Deutschen und der Welt im allgemeinen einen Geschmack davon geben, was im oberschlesischen Industriegebiet gemacht werde, wenn man Polen zwingen würde, es aufzugeben.

Wie dem sozialdemoratischen Kattowitzer Volkswillen gemeldet wird, verhindern die Insurogenten die Verteilung der eintreffenden Lebensmittel. Wasser und Milch werden an die Arbeiterfamilien nur gegen Vorzeigung des polnischen Verbandsmitgliedsbuches abgegeben, so daß zahlreiche Arbeiter aus Not in die polnischen Verbände eintreten müssen.

Im Kreise Rosenberg wurde Landsberg von den Deutschen besetzt. Die das Gebiet räumenden Polen haben die Bewohner in schwerster Weise ausgeplündert und gebrandschatzt. Eine große Anzahl Deutscher wurden von den Aufständischen in Kraftwagen in das Internierungslager Pawangal, Kreis Lublinitz, verschleppt. Auch aus dem Kreise Oppeln werden Plünderungen der Polen in der Gegend von Turawa gemeldet. Im Kreise Groß-Stehlitz wurden polnische Angriffe auf Groß-Stein und Schedlitz abgewiesen.

Die Lage der oberschlesischen Industrie ist auf etwa 50 v. H. herabgesunken. Zahlreiche Werke werden infolge Rohstoffmangels noch in dieser Woche schließen müssen. Die Folge wird eine ungeheure Arbeitslosigkeit sein. Auch die Bergwerke werden, wenn die Zustände andauern, in etwa zwei Wochen zum Erliegen kommen müssen, weil sie keinen Platz mehr für die geförderten Kohlen haben.

Die blutigen Unruhen in Alexandrien.

Bis jetzt 56 Tote und 210 Verwundete.

tu. Alexandrien, 28. Mai. (Drahtber.) Laut offiziellen Berichten beträgt die Zahl der Opfer bereits 56 Tote und 210 Verwundete.

Reuter erfährt, daß ein militärischer Untersuchungsgerichtshof in Alexandrien errichtet worden ist, unter dem Vorsitz des Obersten Keily, um über die jüngsten Unruhen Aufklärung zu schaffen

Progromstimmung in Warschau.

* **Warschau, 28. Mai. (Drahtber.) Laut „Robotnik“ wurden in allen Straßen Warschaus judenfeindliche Aufrufe angeschlagen. In diesen werden für alle polnische Mißerfolge im Ausland die Juden verantwortlich gemacht. Auch die Volksabstimmung in Oberschlesien sei deshalb zu ungunsten der Polen ausgefallen, weil an der Spitze der Volksabstimmungskommission der italienische Jude, Senator Tavia, gestanden habe. Für den polnisch-litauischen Konflikt sei der Präsident des Völkerbundes, der Jude Huysmans, verantwortlich.**

Die polnische Staatspolizei hat in ganz Polen die Verbreitung der Pariser „Humanite“ und des Londoner „Daily Herald“ verboten. Die erwähnten Zeitungen dürfen nicht einmal von Zeitungsredaktionen bezogen werden.

Neue Hungerrevolte in Petersburg.

8000 Personen in zwei Monaten des Hungers gestorben.

Basel, 27. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Helsingfors: Nach einer Meldung aus Petersburg sind dort Hungerrevolten ausgebrochen. Die Sowjetkommissare sind geflohen: aus Moskau sind zwei bolschewistische Divisionen nach Petersburg unterwegs. Die Eisenbahnlinien Petersburg-Moskau wurden von den Aufständischen gesprengt. Wie die „Finnische Korrespondenz“ erfährt, bestätigt man den Ausbruch einer neuen Umsturzbewegung in Sowjetrußland. In mehreren Städten, darunter von allem in Petersburg und Kronstadt, trägt die Bewegung einen sehr ernsten Charakter. In Petersburg sind im März und April über 8000 Personen Hungers gestorben.

Schadenfeuer im Königsberger Rangierbahnhof.

10 bis 12 Millionen Mark Schaden.

wtb. Königsberg, 28. Mai. (Drahtber.) Ein großes Schadenfeuer, das am Donnerstag in den Nachmittagsstunden auf dem Königsberger Rangierbahnhof ausbrach, ergriff vier große Lagerschuppen, von denen nur einer zum Teil gerettet werden konnte. Die Löscharbeiten wurden durch die ungeheure Hitze sehr behindert; sie war so groß, daß die anstoßenden Schienen verbogen. Der Schaden wird auf 10- bis 12 Millionen Mark geschätzt.

Großfeuer in einer Ueberlandzentrale.

1500 Städte und Dörfer ohne Elektrizität.

tu. Helmstedt, 28. Mai. (Drahtber.) Die Ueberlandzentrale Harbke bei Helmstedt wurde von einem Großfeuer, das das Kesselhaus zerstörte und damit die Stromerzeugung unmöglich machte, heimgesucht. Hierdurch sind 1500 Ortschaften ohne Strom. Angeschlosen waren dem Kraftwerk die Ueberlandzentralen Börde, Weferlingen, Eisleben, der Zweckverband Isenhagen, die ausgedehnte Kalk-Industrie und die Eisenbahn. Versorgt wurden außer der Provinz Sachsen ein großer Teil von Anhalt und die benachbarten braunschweigischen Gebiete und zum kleineren Teil auch die Stadt Magdeburg mit elektrischer Energie. Das Magdeburger Elektrizitätswerk hat seinen Betrieb sofort bedeutend verstärkt, um den dortigen Stromkreis der Zentrale Harbke mitzuversorgen. Dieses Eingreifen erstreckt sich aber lediglich auf die Versorgung mit Licht und diese nur für einen Zeitraum von höchstens drei Tagen.

Die Wiederaufbauarbeiten werden einige Wochen in Anspruch nehmen, so daß infolge dieses Großfeuers der Provinz Sachsen eine große Arbeitslosigkeit droht.

7 Kinder bei einem Ausfluge ertrunken.

10 Kinder von den Lehrern gerettet.

wtb. Hamburg, 28. Mai. (Drahtber.) Bei einem Ausfluge von drei Knabenklassen der Volksschule gerieten beim Baden in der Oberelbe 17 Kinder in die Wellen eines plötzlich auftauchenden Dampfers. Von drei Lehrern konnten 10 Kinder gerettet werden, während die übrigen ertranken. Die Leichen sind sämtlich geborgen worden.

Eine Milliarde Goldmark gezahlt!

150 Millionen Goldmark nach Newyork, 850 Millionen Goldmark nach Paris gebracht.

Artikel 5 des Friedensvertrages restlos erfüllt.

wtb. Berlin, 28. Mai. (Drahtber.) **Die von der Reparationskommission verlangte erste Zahlung von einer Milliarde Goldmark, die die deutsche Regierung in Höhe von 150 Millionen Goldmark in Form von verschiedenen ausländischen Devisen angeboten hatte, wurde gestern in Dollars, wie das Abkommen vorschrieb, durchgeführt. 150 Millionen Goldmark wurden der Federal Reserve Bank in Newyork überwiesen.**

Wie das Berliner Tageblatt hört, wurde über die Zahlungsweise des Restbetrages von 850 Millionen Goldmark ein Beschluß gefaßt. Am heutigen Samstag gehen 20 Schatzscheine im Betrage von einer Million Dollar, das sind 850 Millionen Goldmark, nach Paris. Die Uebergabe dieser restlichen 850 Millionen Goldmark erfolgt morgen. Damit sind die Bedingungen des Art. 5 betr. die Zahlung der ersten Rate in Goldmark des Friedensvertrages restlos erfüllt.

Die Finanzminister kommen zusammen.

tu. München, 28. Mai. (Drahtber.) **Wie der bayerische Finanzminister Krausneck in der gestrigen Sitzung des Landtages mitteilte, wird auf Einladung des Reichskanzlers eine Konferenz der Finanzminister der Länder stattfinden. Bei dieser Zusammenkunft soll über die Erhöhung der Umsatz- und der Körperschaftssteuer beraten werden.**

Deutschlands Beziehungen zu Amerika.

Paris, 27. Mai. Das amerikanische Staatsdepartement teilte gestern abend mit, daß alle Einschränkungen des Handels mit dem früheren Feinde für sämtliche Bürger der Vereinigten Staaten aufgehoben sind. Nur darf sich der Handel nicht auf jene Besitzungen erstrecken, die im Verlaufe des Krieges sequestriert worden waren.

Die amerikanische Legion nahm eine Resolution an, worin sie sich gegen die Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein ausspricht. Die Resolution bekämpft den im Repräsentantenhaus von dem Abgeordneten Fisher eingebrachten Antrag, der die sofortige Zurückziehung der Truppen gefordert hatte.

Die jetzigen Steuern genügen noch nicht!

Sie müssen erhöht werden. — Auch das Nationalvermögen wird herangezogen werden.

* **Berlin, 28. Mai. (Drahtber.) Vizekanzler Bauer hatte eine Unterredung mit dem Leiter des Berner Pressebureaus „Res Publica“. Dabei führte er aus: „In kurzer Frist wird die Regierung vollzählig sein und ihr Programm über die Reparation vorlegen. In seinen großen Linien wird dieses Programm eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen enthalten, die es ermöglichen, den Alliierten alles zu geben, was Deutschland zur Abtragung seiner Schulden geben kann. Die jetzigen Steuern werden nicht genügen; sie werden deshalb erhöht werden müssen. Es müssen aber noch andere Wege gefunden werden, um die erforderlichen Mittel aufzubringen. Das Nationalvermögen wird sicherlich herangezogen werden müssen. Im übrigen erwarten wir, daß die Alliierten, besonders Frankreich, der jetzigen Regierung keine Schwierigkeiten machen, sondern durch gerechte Einschätzung der Mittel Deutschlands zur Erfüllung seiner Verpflichtungen unsere Aufgabe erleichtern werden. Eine sehr große Wichtigkeit lege ich der Garantiekommission bei die sich bei uns niederlassen und Gelegenheit haben wird, an Ort und Stelle die Leistungsfähigkeit Deutschlands einzuschätzen.“**

Auf die Frage des Journalisten, ob es in Deutschland einen Revanchegedanken gäbe, antwortete Bauer: „Nein! Deutschland kann keinen Krieg suchen, und das Volk will keinen, nur gewisse „chauvinische Nationalisten“ und ein Teil der Kommunisten sprechen von Revanche.“

Auf der Rückreise von Süddeutschland nach Berlin gewährte Reichskanzler Dr. Wirth einem Vertreter der „Neuen Hamburger Zeitung“ eine kurze Unterredung. Der Vertreter des Blattes fragte: „Glauben Sie, daß die Staatsmänner der Alliierten nun zum Frieden kommen wollen?“ Worauf der Kanzler erwiderte: „Die Politik der „Sanktionen“ ist keine Wiederaufbaupolitik, sondern bedeutet weltwirtschaftlich nur einen Hemmschuh für jede gesunde Entwicklung.“ Über den neuen Außenminister Dr. Rosen äußerte sich der Reichskanzler sehr lobend. Dr. Rosen sei ein bewährter Fachmann, dessen klares Urteil im Kriege über die Entwicklung der Weltkrise leider nicht beachtet worden ist. Weiter sagte Dr. Wirth, daß ihm von einem polnischen Ultimatum, von dem in der französischen Presse die Rede wäre, nichts bekannt sei.

Auslandsmilch ab 1. Juni freigegeben.

wtb. Berlin, 28. Mai. (Drahtber.) **Auf Verordnung des Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde die Einfuhr von Frischmilch- Magermilch und Molkereimilch aus dem Ausland vom 1. Juni ab freigegeben.**

Bayern willigt in die Entwaffnung der Einwohnerwehren.

Gemäß den Forderungen des Ultimatums.

München, 27. Mai. (Drahtbe.) In der Besprechung der Regierung mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien über die Frage der Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren hat sich eine völlige Uebereinstimmung darüber ergeben, daß die Entwaffnung im Einklang mit den Entwaffnungsforderungen des Ultimatums stattfinden müsse.

Tagung des Staatsrats.

wtb. Berlin, 28. Mai. (Drahtber.) Der preußische Staatsrat, der seine Sitzungen, gestern nachmittag um 3 Uhr wiederaufgenommen hat, wird voraussichtlich bis zum 2. Juni tagen, um hauptsächlich die ihm vorliegenden Entwürfe zu begutachten und um außerdem eine neue Geschäftordnung zu beraten.

Ein Diätengesetz für die Mitglieder des Staatsrats, das dem Staatsrate zugehen wird, bestimmt, daß den Mitgliedern die Reisekosten erstattet werden und sie für die Tagungsabschnitte Entschädigungen in Höhe der für Oberpräsidenten zuständigen Tagegelder bei Dienstreisen erhalten. Freikarten und Pauschalentschädigungen werden aus Sparsamkeitsgründen nicht gewährt Der Präsident des Staatsrats erhält eine jährliche Aufwandsentschädigung von 12 000 Mark.

Die Sitzung am Freitag.

Der preußische Etat im Staatsrat.

wtb. Berlin, 28. Mai. (Drahtber.) Der Haushaltsausschuß des Staatsrats hat den neuen preußischen Etat zur Kenntnis genommen. Der Etat wird im Plenum nunmehr beraten werden und dem Landtage am 1. Juni zugehen. Der Staatsrat hat bedauert, durch die Geschäftslage verhindert zu sein, in eine genaue Prüfung einzutreten, und hat den Minister, den Etat und auch alle anderen Entwürfe [illegible] halten. Den Fehlbetrag von 2,3 Milliarden hält [illegible] höchsten Maße für bedenklich.

Der Ausschuß hat die vereinfachte Gestaltung des Etats gebilligt und begrüßte die Absicht, die staatlichen Betriebsverwaltungen mehr als bisher nach den Grundsätzen einer gesunden Ertragswirtschaft kaufmänisch zu betreiben.

Wiedereröffnung der russische[illegible]

tu. London, 27. Mai. (Drahtb.) Aus [illegible] meldet, daß im Obersten Oekonomierat [illegible] die Notwendigkeit der Wiedereröffnung der russischen Banken bejaht wurde. Es wurde dabei insbesondere an Banken mit Filialen im Auslande gedacht.

Aus Stadt und Amt Rheine.

Samstag, den 28. Mai 1921.

Sitzung der Gemeindevertretung Rheine links der Ems.

Erhebung von 8767 Mark Nachsteuern beschlossen.

Gestern nachmittag 5 Uhr fand im Amtshause unter dem Vorsitz des Amtmanns Dr. Schulte-Westhoff eine Sitzung der Gemeindevertretung von Rheine links der Ems statt. Anwesend sind neun Gemeindeverordnete. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein. Der Vorsitzende, Amtmann Dr. Schulte-Westhoff, begründet den 1. Punkt der Tagesordnung **„Erhebung einer Nachsteuer für das Rechnungsjahr 1920."** Bekanntlich hätten Provinz und Kreis eine Mehrausgabe von 661 600 Mark. Dieser Fehlbetrag sollte aufgebracht werden durch Erhebung einer Nachsteuer in den einzelnen Gemeinden. Für die Gemeinde Rheine links der Ems betrage die Nachsteuer 8 767,25 Mark, das seien 137 Proz. der Realsteuern. Der Vorsitzende führte weiter aus, daß man an dieser Steuer nicht vorbeikomme. Ueber die Einziehungsart der Steuern entstand eine längere Debatte. Rentmeister Zimmermann schlägt vor, die Steuern durch einen Vollziehungsbeamten einholen zu lassen. Die Anfertigung von Steuerzetteln verursache zu große Kosten. Vor der Einholung der Steuern solle eine Bekanntmachung in der Zeitung veröffentlicht werden, damit nicht der Geldaufholer unnütze Wege zu machen braucht, zumal der Betrag dieser Nachsteuer im Durchschnitt nicht über 10 Mark betrage. Die Versammlung beschließt 140 Prozent der Realsteuern mittels Listen durch Geldaufheber zu erheben. Ferner beschließt die Versammlung, daß Steuerbeträge unter 1 Mark ein für allemal nicht erhoben werden sollen.

Der Vorsitzende teilte darauf mit, daß in der letzten Sitzung an Installationskosten für die Lehrerdienstwohnungen in Ventlage je 800 Mark bewilligt worden seien. Die Firma, die die Reparaturarbeiten ausgeführt habe, habe den Kostenanschlag um 250 Mark überschritten und bitte daher um Nachbewilligung. Die Versammlung bewilligt die Mehrkosten von je 200 Mark und beschließt ferner daß die Unterhaltungskosten dem Mieter zur Last fallen. In einer Aussprache über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung von Hand- und Spanndiensten bei Ausbesserung von Wegen in der Gemeinde wird angeregt, die Einführung von Hand- und Spanndiensten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Darauf wird die Sitzung gegen 6½ Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

Schöffengerichtssitzung in Rheine.

In der Schöffensitzung am Mittwoch wurde in folgenden Sachen verhandelt:

1. Wegen Diebstahls von Grubenholz hatte sich der Arbeiter Felix St. von Bevergern zu verantworten. Das vorhandene Beweismaterial reichte zu einer Verurteilung nicht aus; es erfolgte Freisprechung.

2. Ein freisprechendes Urteil erzielten die auf der Anklagebank erschienenen Schiffer Ernst D. von Westrauderfehn, der Schleusengehilfe Bernard S. die Witwe Gesine S. und der Maurer Wilhelm K. sämtlich von Bevergern. Dem ersteren wurde ein Schiffsdiebstahl von 15 Zentner Roggen, den übrigen drei Angeklagten Hehlerei zur Last gelegt. Das Belastungsmaterial genügte nicht zur Verurteilung. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

3. Der Absetzer Hermann S. von hier stand unter der Anklage des Hausfriedensbruches der Mißhandlung und der Bedrohung. Durch die Zeugenaussagen wurde der Angeklagte überführt. Der Spruch des Gerichts ging dahin: Wegen Hausfriedensbruchs 100 Mark Geldstrafe, wegen einfacher Körperverletzung 200 Mark und wegen Bedrohung 150 Mark sowie wegen unerlaubten Waffenbesitzes 300 Mark. Im Nichtzahlungsfalle tritt an Stelle von je 10 Mark 1 Tag Gefängnis.

4. Der Bürogehilfe Johann H. von hier war von der hies. Polizeiverwaltung wegen ruhestörenden Lärms mit einer Geldstrafe von 30 Mark evtl. 2 Tage Haft belegt. Er beantragte gerichtliche Entscheidung, die zu einem gleichen Ergebnis führte.

5. Freigesprochen von der Anklage der Preistreiberei wurde der Landwirt Heinrich D. von Catenhorn.

6. Wertgegenstände in Höhe von 900 Mark hatte der Tischlergeselle Josef K. von hier seinem früheren Lehrherrn gestohlen. Das Gericht verurteilte ihr auf Grund seines Geständnisses zu 3 Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten wurde ein Strafaufschub mit Aussicht auf Begnadigung bewilligt.

7. Die Ehefrau Fabrikarbeiter Gerhard L. von hier hatte sich von der Frau eines hiesigen Geschäftsmannes Geld in Höhe von 116 Mark geben lassen, indem sie ihm vorspiegelte, Eier dafür besorgen zu wollen. Sie kam ihrem Versprechen indes nicht nach. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen wegen Betrugs.

8. Bäcker L. von H. wurde von der Anklage, mindergewichtige Brote hergestellt zu haben, freigesprochen.

9. Acht Hühner durch Einbruchsdiebstahl sich rechtswidrig zugeeignet zu haben, wurde dem Rangierer Heinrich W. von Feldmark Ventlage und dem Zimmermann Paul R. von Bottrop zur Last gelegt. Das Gericht nahm mildernde Umstände als vorliegend an und verurteilte jeden zu fünf Monaten Gefängnis unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft.

10. Wegen Diebstahls und Hehlerei von Anzugstoffen hatten sich der Bäckergeselle Carl N., der Bäckergehilfe Bernard B. und der Händler Ferdinand K. sämtlich von hier zu verantworten. Das Urteil des Gerichts lautete auf je 1 Monat Gefängnis, gegen die beiden ersteren wegen Diebstahls und gegen den letzteren wegen Hehlerei. Den Angeklagten wurde Strafaussetzung mit Aussicht auf Begnadigung bewilligt.

11. Wegen Mißhandlung wurde der Weber August W. hierselbst zu einer Geldstrafe von 15 Mark evtl. 1 Tag Haft verurteilt.

12. Dem Kaufmann Gerhard D. von hier wurde Schleichhandel von Zucker uzr Last gelegt. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen und 1000 Mark Geldstrafe evtl. weitere 100 Tage Gefängnis.

♂ **Das Wetter in den nächsten 8 Tagen.** Der Hamburger Wetterdienst berichtet uns über die Wetteraussichten in den nächsten 8 Tagen: 29. Mai: Wolken, Sonne, angenehm, strichweis Regenfall. — 30. Mai: Veränderlich, normale Wärme. — 31. Mai: Wolkig, Strichregen, teils Sonne, Wind, kühl. — 1. Juni: Kaum verändert. —2. Juni: Veränderlich, wärmer. — 3. Juni: Wolken, Sonne, gewitterhaft, strichweis Gewitter. — 4. Juni: Wolken, Sonne, warm, vielerorts Gewitter.

* **Von der Handwerkertagung in Burgsteinfurt.** Auf der Generalversammlung am Fronleichnamstage, über die wir in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes schon berichteten, wurde zunächst der Kassenbericht bekannt gegeben; die Einnahmen aus dem Jahre 1920 betrugen 1709,51 Mark, während die Ausgaben sich auf nur 273 Mark beliefen. Der Kassenbestand beträgt somit rund 1576 Mark. Die Kasse ist geprüft und für richtig befunden worden. — Der Jahresbeitrag wurde von 2 auf 5 Mark erhöht, vorbehaltlich der [illegible]lung der einzelner Innungen. — Neu aufgenommen wurde die Bäckerinnung des Kreises Steinfurt, die [illegible]innung Borghorst, die Friseur-Innung [illegible]Zwanglerinnung Burgsteinfurt. — Aufsehen erregte [illegible]teilung, daß die Innungen des Kreises Ahaus [illegible]sich anzuschließen, da sie wegen der zukünftigen Wahlbezirke den Anschluß für zwecklos [illegible]Syndikus Dr. Meyer wurde darauf [illegible]mig angenommen: „Die General-

Die westf. Bäcker gegen die Müller.

Westfälischer Bäckerobermeistertag.

Bochum, 27. Mai.

Die Bäckerinnungen von Westfalen hielten hier einen Obermeistertag ab, um zu wichtigen wirtschaftlichen und Berufsfragen Stellung zu nehmen. Der vom Reichsrat dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf über die Neuregelung der Zwangswirtschaft wurde durchberaten und gegen einzelne Punkte Stellung genommen. Der Standpunkt der westfälischen Bäckermeister in der Frage des Abbaues der Zwangswirtschaft bleibt der, daß die ausländische Getreidewirtschaft freizugeben ist, um dann durch die Beseitigung des behördlichen Apparates große Unkosten zu ersparen, während das Reich die Möglichkeit hat, durch die Zentralisierung der Einfuhr preisregulierend zu wirken. Besonders eingehend beschäftigte sich der Obermeistertag mit den

augenblicklichen Mehllieferungsverhältnissen.

Einmütig wurde flammender Protest dagegen erhoben, daß in der letzten Zeit von vielen Mühlen Mehl versandt wird, das 85prozentig ausgemahlen sein soll, in Wirklichkeit aber derartig rau und grau ist, daß ohne chemische Untersuchung ohne weiteres feststeht, daß von einer 85prozentigen Ausmahlung keine Rede sein kann. Ferner wird das Mehl versandt in Säcken, die nicht etikettiert und plombiert sind. Die Bäckermeister müssen unter allen Umständen von den Behörden verlangen, daß an der Etikettierung und Plombierung der Säcke festgehalten wird. Sie machen alle Mitglieder der Vereinigung darauf aufmerksam, unter keinen Umständen Mehl abzunehmen, dessen Herkunft nicht durch die Etikettierung feststeht, und dessen Gewichtsnachprüfung infolge der fehlenden Plombe schwer möglich ist. Wenn auch bei Beanstandung des Mehles ein Umtausch möglich ist, so ist dieser Umtausch doch mit derartig großen Kosten verbunden, daß er nach Möglichkeit zu vermeiden ist. Heute gibt es Mühlen, die Mehl herausgehen lassen, daß derart schlecht ist, und infolgedessen ein derart schlechtes Brot abgeben muß, daß sich die Mühlen schämen, ihre Namen für dieses Mehl herzugeben. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, für die strenge Durchführung der Etikettierung und Plombierung des Mehl[illegible] durch Eingaben an die Regierungspräsidenten Sorge tragen zu wollen. Weiterhin wurde beanstandet, daß Mehl vielfach versandt wird in Wagen, in denen vorher starkriechende Dungmittel enthalten gewesen sind, wie z. B. Ammoniak. Dieser Ammoniakgeruch hat sich in das Mehl gesetzt und es dadurch stark beeinträchtigt.

Im allgemeinen beklagte sich der Obermeistertag, daß seitens der Mühlen auf ein gutes, einwandfreies Mehl sehr wenig Gewicht gelegt wird. Sodann erörterte der Obermeistertag die Frage der anderweitigen Verwendung des Kochmehls. Der Regierungspräsident von Arnsberg hat den Kommunalbehörden erlaubt, aus dem ausländischen Kochmehl auch

Brötchen zu einem vorgeschriebenen Preise

und zu einem vorgeschriebenen Gewicht gegen Brotmarken bezw. Mehlmarken herstellen zu lassen, vorbehaltlich der Genehmigung der Berliner Zentralbehörden. Da diese Genehmigung bis heute noch nicht vorliegt, trotzdem der Regierungspräsident seine Entscheidung schon vor mehreren Monaten getroffen hat, wurde die Verbandsleitung beauftragt, in Berlin vorstellig zu werden, um diese ebenso sehr im Interesse der Konsumenten wie des Bäckergewerbes liegende Frage zu einer Lösung zu bringen.

Fast zu gleicher Zeit nahm der Rheinisch-Westfälische Mehlhändlerverband in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Veranlassung, seinen Standpunkt zur Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft klarzulegen. Die in Essen stattgehabte Versammlung, die aus allen Gauen Rheinlands und Westfalens stark besucht war, nahm nach eingehender Besprechung der augenblicklichen Zustände und der von der Regierung für das neue Wirtschaftsjahr beabsichtigten Maßnahmen (Umlageverfahren) eine Entschließung an, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß eine allgemein befriedigende Brotversorgung nur durch freie Betätigung des Handels erzielt werden könne.

---

versammlung hat mit Befremden und Bedauern von dem ablehnenden Schreiben der Innungen des Kreises Ahaus Kenntnis genommen und ist der Ansicht, daß die in dem Schreiben genannte Stellungnahme mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Zusammenschlusses und der Organisation des Handwerks von großer Kurzsichtigkeit zeugt."

=ff= **Was gibt's in der nächsten Woche?** Das städtische Lebensmittelamt schreibt uns: In der nächsten Woche Verkauf von:

1. **Weizenmehl** oder Weizengries oder Zwiebäcke oder Keks und Kindergerstenmehl, Kindernährzucker und Malzextrakt an über 70 Jahre alte Personen, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder bis zu 2 Jahren,
2. Gleichzeitig Abgabe von **prima Schweineschmalz** zum Preise von 10,00 Mark und
3. **Auslandsspeck** in bekannt guter Qualität zum Preise von 8,00 Mark pro Pfund, in beliebigen Mengen,

am Freitagvormittag von:
9 bis 12 Uhr an die Bewohner der Bezirke **6, 1 u. 2,**
am Freitagnachmittag von:
3 bis 6 Uhr an die Bewohner der Bezirke 3, 4 u. 5.

× **Doch Preistariferhöhung der Eisenbahn ab 1. Juni.** Durch einen Teil der Presse geht die Meldung, daß die neue Tariferhöhung auf der Eisenbahn voraussichtlich am 1. Juni noch nicht in Kraft treten soll. Die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. teilt hierzu mit, daß tatsächlich am 1. Juni die erhöhten Tarife überall eingeführt werden. Eine Ausnahme bilden nur die Preise im Vorortsverkehr des näheren Berlins, für die immer noch besondere Bestimmungen gelten. Die Interalliierten Rheinlandskommission hat der neuen Tariferhöhung nicht zugestimmt, so daß innerhalb des besetzten Gebietes die alten Preise in Kraft bleiben werden. Wer aber vom besetzten ins unbesetzte Gebiet reisen will und umgekehrt, der hat den erhöhten Tarif zu zahlen.

× **Ausflug des Geflügelzuchtvereins am Sonntag.** Die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins, die sich an dem Ausfluge nach Ibbenbüren-Lengerich beteiligen, wollen sich Sonntag früh, ¼ vor 8 Uhr am Bahnhof einfinden. Abfahrt 8.04 Uhr. Wir bitten die Mitglieder, sich recht rege an de mAusfluge zu beteiligen. (Siehe Anzeige.)

Rheinisch-Westfälischer Sparkassentag.

29. Hauptversammlung des rhein.-westfälisch. Sparkassenverbandes

Der Rheinisch-Westfälische Sparkassenverband, dem 455 öffentliche Sparkassen der beiden Provinzen mit einem Gesamteinlagebestand von mehr als 10 Milliarden Mark angehören, hielt am 23. Mai 1921 zu Düsseldorf in der Tonhalle unter dem Vorsitz von Herrn Bürgermeister a. D. Löcke, Arnsberg, seine 29. Hauptversammlung ab. An der Versammlung nahmen Herr Regierungspräsident Grützner, Düsseldorf, Beigeordneter Dr. Lehr, Düsseldorf, als Vertreter des Oberbürgermeisters, Vertreter der Herren Oberpräsidenten, und Regierungspräsidenten von Rheinland und Westfalen, des Deutschen Sparkassenverbandes und anderer Verbände, und etwa 600 Vertreter von öffentlichen Sparkassen teil. Der Verband war vor 30 Jahren in demselben Saalbau gegründet, konnte aber sein Jubiläum infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht festlich begehen, sondern mußte sich diesmal mit einer schlichten geschäftlichen Tagung begnügen.

Den Geschäftsbericht erstattete Geschäftsführer Böll, Köln. Das Geschäftsjahr 1920 war mehr als die bisherigen von starken inneren Bewegungen erfüllt. Die öffentlichen Sparkassen standen im Jahre 1920 an einem wichtigen Wendepunkte ihrer Entwickelung. Zahlreiche wichtige Fragen drängten zu gleicher Zeit zur Lösung. Verhältnismäßig sehr zahlreiche Neugründungen, die den Wettbewerb unter den Kassen und den Personalmangel stark verschärften, standen die Bestrebung gegenüber, durch Zusammenfassung und Vereinigung den immer größer werdenden Schwierigkeiten besser Herr zu werden. Das Prüfungswesen erforderte den neuen großen Aufgaben der Sparkassen entsprechend vollständige Umgestaltung, gegebenenfalls unter Mitwirkung der neuen Treuhand- und Revisionsanstalt der Rheinprovinz. Große Aufmerksamkeit ist dem Ausbau der Schulungseinrichtungen für Sparkassenbeamten und der Bezirksvereinigungen zu widmen. Weiter wurden noch eine Reihe von Einzelfragen besprochen.

Geh.Reg. Rat Universitätsprofessor Dr. Thieß sprach über: Die weltwirtschaftlichen Aufgaben Deutschlands und die Mitwirkung des Stammkapitals.

Geschäftsführer Böll, Köln, besprach den Ministerialerlaß vom 15. April 1921 über die Ausgestaltung der Sparkassen und die Kommunalbanken. Die allgemeine Bedeutung dieses Erlasses liege vor allem darin, daß die Regierung endlich einen klaren eindeutigen Standpunkt in diesem für die Sparkassen und ihre Kundschaft so wichtigen Fragen eingenommen habe. Die Entwickelung der Sparkassen verlange eine Erweiterung ihres Geschäftskreises. Einstimmig wurde folgende von Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. von Beckerath, Düsseldorf, beantragte Entschließung angenommen:

„Die 29. Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes dankt den Herrn Ministern des Innern und der Finanzen für den Erlaß vom 15. April 1921 betr. die erweiterten Befugnisse der Sparkassen.

Die Versammlung hat mit Freude die in diesem Erlaß niedergelegte tiefe und verständnisvolle Auffassung von der schwierigen Lage der öffentlichen Sparkassen in Zeiten größter Not wahrgenommen. Sie begrüßt die Beseitigung mancher Schranken einer freien und zeitgemäßen Betätigung.

Wenn auch nicht alle Wünsche der Sparkassen berücksichtigt sind, so ist doch der Fortschritt ein so bedeutender, daß die Sparkassen neuen Mut zu weiterem Aus- und Aufbau gewonnen haben."

Nach längeren grundsätzlichen Darlegungen von Herrn Bürgermeister Grootens, Büttgen, hieß die Versammlung ein Abkommen mit der Landesbank der Reinprovinz gut, wonach die Sparkassen Rheinlands sich mit einem Gesamtkapital von rund 50 Millionen Mark zunächst für 10 Jahre an der Landesbank beteiligen. Der Sparkassenverband erhält Sitz und Stimme im Verwaltungsrat der Landesbank, die eine besondere Abteilung als Girozentrale der Sparkassen einrichtet, und so ihre bisherige Ausgleichstelle zu einer förmlichen Organisation ausbaut. Mit der Landesbank der Provinz Westfalen ist ein derartiges Abkommen noch nicht zustande gekommen. Auf Vortrag von Herrn Bürgermeister Dr. Fischer, Dortmund, faßte die Versammlung eine Entschließung, wonach ein ähnliches Abkommen der Sparkassen mit der Landesbank gewünscht wird.

Den Schluß der Hauptversammlung bildeten geschäftliche Angelegenheiten. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren: Bürgermeister Dr. Fischer, Dortmund, die Sparkassendirektoren Mund, Herford, Kreissparkasse, Wollgarte Aachen, Kreissparkasse, Wiegelmann, Trier, städtische Sparkasse.

× **Am Sonntag Sitzung des Provinziallandtags in Münster.** Dem Westfalenparlament liegen folgende Angelegenheiten zur Beratung vor: 1. Bericht über die Ergebnisse der Provinzialausschusses über Tagegelder, Reisekosten usw.; 3. Gewährung einer außerordentlichen Beihilfe an die katholischen und evangelischen Arbeiterkolonien für Westfalen für das Rechnungsjahr 1921; 4. freie Fahrt der Mitglieder des Provinziallandtages; 5. Anwendung des Paragraphen 18 der Grundsätze für die Hinterbliebenenversorgung der nicht ruhegehaltsberechtigten Beamten und Angestellten der Westfälischen Provinzialverwaltung vom 14. März 1904, und 28. Mai 1913, 25. März 1919, 28. Februar 1921 auf die Anwärter für den höheren Bureau- und Klassendienst; 6. Bericht der Schulkommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen in der Provinz Westfalen für das Rechnungsjahr 1920-21; 7. Ausführung von Neu- und Erweiterungsbauten; 8. Haushaltspläne für 1921 vor: An allgemeine Verwaltungskosten 568 500 Mark; für Diensteinkommen der Beamten und Bediensteten 3 316 479 Mark; für Ruhegehälter, Unterstützungen, Witwen- und Waisengelder 292 594 Mark. Zur freien Verfügung der Direktion sollen 100 000 Mark, für unvorhergesehene Aufwendungen 150 000 Mark und für Unterstützungen in Krankheiten und Notfällen 10 000 Mark bereitgestellt werden. Naturgemäß haben alle Sätze eine zum Teil recht wesentliche Steigerung erfahren. So betragen die Mehraufwendungen gegenüber den Ergebnissen aus 1919 bei den Gehältern und dergleichen 2 455 149 Mark; bei den Ruhegehältern 236 34[illegible] Mark und bei den allgemeinen Verwaltungskosten 371 700 Mk. Neu ist der Posten für unvorhergesehene Aufwendungen in den Plan eingefügt.

♂ **Musik-Verein Rheine.** Am Montag abend 8½ Uhr beginnen für den Acapellachor die Uebungsabende im Vereinslokal, worauf die Mitglieder besonders hingewiesen werden.

× **Ein Promenadenkonzert** findet Sonntag mittag von 11 bis 1 Uhr auf dem Hl. Geistplatz statt.

Veranstaltungen laut Inseratenteil am Samstag: Sport- und Wanderklub „Preußen" Ventlage: Versammlung. — **Schützenverein „Tell":** Versammlung. — **Junggesellen-Schützenverein Eschendorf:** Versammlung. — **Bürgerverein „Hinter der Bahn":** Versammlung. — **Turnverein Rheine: Versammlung.** — **Verein evangel. Einigkeit:** Hauptversammlung.

Veranstaltungen laut Inseratenteil am Sonntag: Sterbekassenverein: Außerordl. Generalversammung. — **Ortskartell des DWV.:** Konzert und Ball. — **Restaurant „Himmel":** ab 4 Uhr Konzert. — **Union-Theater:** Programmwechsel. — **Alemannia Lichtspiele:** großartiges Programm. — **Zirkus Maine:** zwei Vorstelungen. **Turnverein „Jahn":** 15. Stiftungsfest. — **Lindenhof Praz:** Ball

Provinznachrichten.

)(**Unna**, 27. Mai. **Streik.** Da nach wiederholten Verhandlungen zwischen den Arbeitern der Firma Bremme, Walzenmühle, Unna, und der genannten Firma die Lohnregelung nicht zustande gekommen ist, wurde gestern abend der Streik erklärt.

)(**Lüdinghausen**, 27. Mai. **Kindesmord.** Auf Veranlassung der Polizeibehörde wurde im Walde bei Kluten die Leiche eines etwa ¾ Jahre alten Mädchens ausgegraben. Das Kind ist von der unmenschlichen Mutter ertränkt und dort in der Nähe verscharrt worden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses geschafft. Ueber die Ursache der Mordtat ist noch nichts Näheres bekannt.

)(**Bochum**, 27. Mai. **In der Fremdenlegion.** Der 26 Jahre alte Bureaubeamte Karl Goecke aus Hordel war von einem Spaziergange, den er vor drei Wochen unternommen hatte, nicht zurückgekehrt. Jetzt erhielten die Angehörigen eine Karte aus Marseille, worin der junge Mann mitteilt, daß er sich in der Fremdenlegion befinde und nach Marokko fahre. Den Umständen nach anzunehmen, daß Goecke sich freiwillig zum Dienst in der Fremdenlegion gemeldet hat. Man glaubt vielmehr, daß durch Anwendung von Hypnose oder auf andere Weise in die Hände der Werber gefallen ist.

)(**Buer**, 27. Mai. **Große Unterschleife in der Kriegsgefangenenorganisation.** Im Stofflager des Reichsbundes ehemaliger Kriegsgefangener war kürzlich angeblich ein großer Diebstahl verübt worden, weswegen auch ein Kaufmann aus Buer-Erle verhaftet, aber wieder freigelassen worden war. Die Polizei hat jetzt ermittelt, daß der Diebstahl nur vorgetäuscht war. In Wirklichkeit kommen als Diebe der frühere Leiter der Kriegsgefangenen-Organisation und ein Mitglied dieser Vereinigung in Betracht. Beide sind inzwischen festgenommen worden. Der Wert der unterschlagenen Waren beziffert sich auf 43 000 Mark.

)(**Herne**, 27. Mai. **Tödlicher Sturz.** Bei einem festlichen Umzuge stürzte der Vorsitzende des Junggesellenklubs „Treubund" in Holthausen so unglücklich vom Pferde, daß er tot auf dem Pflaster liegen blieb.

)(**Hagen**, 27. Mai. **150 000 Mark unterschlagen.** Wegen Unterschlagung von 150 000 Mk. zum Nachteil der Firma Eckardt ist der Prokurist Emil Frensel in Herdecke verhaftet worden.

)(**Düren**, 27. Mai. **Die „rationierte" Bürgermeisterwohnung.** Infolge der übergroßen Wohnungsnot ist es dem aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeister Klotz nicht möglich, weder außerhalb noch hier eine passende Wohnung zu finden. Daher wird die bisherige Oberbürgermeisterwohnung jetzt in zwei Wohnungen geteilt werden. Eine derselben soll dem in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeister für eine halbjährliche Miete solange überlassen bleiben, bis er eine geeignete Wohnung in dem von ihm vorgesehenen Ruheorte gefunden hat.

)(**Trier**, 27. Mai. **Verbot von Trierer Notgeld?** In der Presse wurde die Nachricht verbreitet, die Besatzungsbehörde habe das Trierer Notgeld, das den Schillerschen Spruch trägt: „Ans Vaterland ans teure schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen", verboten. Der Oberbürgermeister teilt mit, daß diese Nachricht erfunden sei. — Hier sei darauf hingewiesen, daß die amerikanische Besatzung den Gebrauch des Notgeldes der Stadt Andernach mit dem Wahlspruch: „Die fremden Eroberer kommen und gehen, wir aber bleiben stehen" gestattet hat.

)(**Mainz**, 27. Mai. **Drei Monate Gefängnis mit Strafaufschub erhielt ein französischer Feldwebel**, der in angetrunkenem Zustand deutsche Spaziergänger aufgefordert hatte, sein defektes Automobil schieben zu helfen. Da die Deutschen ihn nicht verstanden und weiter gingen, gab der Feldwebel dem Verhalten der Deutschen eine andere Auslegung, warf mit Steinen nach ihnen und mißhandelte einen Schutzmann und zwei Frauen. Der mehrmals angegriffene Schutzmann warf den Franzosen in der Notwehr zu Boden und telephonierte der Gendarmerie. Der Franzose folgte dem Schutzmann und schoß mehrere Male mit dem Revolver nach ihm, ohne ihn zu treffen. Zwei vorbeikommende französische Offiziere konnten weitere Angriffe verhüten. Der Feldwebel will sich des Vorfalles nicht mehr erinnern können und gilt nach ärztlichem Urteil infolge Nervosität als nicht voll verantwortlich.

)(**Kirn a. d. N.**, 27. Mai. **Sportauswüchse.** Ein hier veranstalteter Vereinsringkampf hat durch den Tod eines Beteiligten ein trauriges Ende gehabt und kennzeichnet zugleich die Grenzen des vernünftigen Sportes. Einem Arbeiter wurde beim Ringen von seinem Gegner die Wirbelsäule gebrochen. Der Verletzte, der der einzige Ernährer seiner Mutter war, starb nach einigen Augenblicken.

Kunst und Wissenschaft.

Zum Madrigal-Konzert des Musikvereins Rheine.

Wie aus dem Inseratenteile dieser Zeitung ersichtlich, ist es dem hiesigen Musikverein gelungen, die Laugs'sche Madrigal-Vereinigung für ein Konzert zu verpflichten, das am Sonntag, den 5. Juni, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindet. Leiter der Vereinigung ist Musikdirektor Otto Laugs aus Hagen i. Westf., ein junger, aufstrebender Musiker, der eine Anzahl stimmbefähigter und musikalisch im besonderen Maße vorgebildeter Damen und Herren zu einem kleinen a capella Chore vereinigt und sich die besondere Aufgabe gestellt, die wertvollen Madrigale des 16. und 17. Jahrhunderts vorzuführen. Das Madrigal ist das Kunstlied des 16. Jahrhunderts. Da man zu jener Zeit das einstimmige begleitete Lied, wie wir es heute haben, noch nicht kannte, sind die Madrigale meist 3- bis 6stimmige Chorlieder. Der Ursprung des Madrigals als Kunstform reicht jedenfalls über das 16. Jahrhundert zurück, man bezieht es auf die provencalischen Troubadoure und leitet das Wort M. von mandra (Herde) und gal (Lied) ab.

Die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt über ein Konzert der Laugs'schen Madrigal-Vereinigung in Essen: „Es ist Kleinkunst, die von dieser kleinen Schar von Liebbegeisterten gepflegt wird. Das wohlgeschulte Stimmaterial der mitwirkenden Kräfte und das Bestreben, das innerste Wesen dieser Liedgattung zu erfassen, um die Feinheiten mit größter Strenge, aber doch immer so wiederzugeben, daß der Charakter des jeweiligen Tonstückes gewahrt bleibt, erheben die Darbietungen auf eine hohe Stufe der Vokalmusik.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eingesandt.

Die Frage der Gewerbesteuer in Rheine.

Reich und Länder haben die Steuerschraube bereits in starkem Maße angespannt. Jetzt, wo wir die Forderungen der Feinde anerkannt haben, wird die Anspannung bis z. Aeußersten gehen müssen, denn die Schuldenwirtschaft, die Notenfabrikation, wie sie bisher getrieben wurde, wird und muß ein Ende nehmen, wenn wir wir wieder zu geordneten Finanz und Wirtschaftsverhältnissen kommen wollen. Die Entwickelung der Reichsschuld gestaltete sich in der Kriegszeit in folgender Weise:

In der Vorkriegszeit betrug sie		4½	Milliarden Mark
am 31. März 1915	„ „	16	„ Mark
am 31. März 1916	„ „	39	„ Mark
am 31. März 1917	„ „	69	„ Mark
am 31. März 1918	„ „	105	„ Mark
am 31. März 1919	„ „	156	„ Mark
am 31. März 1920	„ „	212	„ Mark

Für 1921 ist sie noch nicht endgültig festgesetzt. Da das Defizit des Jahres 1920—21, nach Zeitungsberichten über 100 Milliarden betrug, können wir mit einer Schuldenlast von mehr als 300 Milliarden rechnen. Hinzu kommt noch der Bestand an Banknoten. Vor dem Kriege betrug derselbe nicht ganz 2 Milliarden. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 20. Mai d. J. betrug der Bestand an Reichsbanknoten 71 Milliarden, an Reichs- und Darlehnskassenscheinen 20 Milliarden, bei einem Goldbestande von 1 Milliarde damals und heute. Wie in Reich und Ländern, so haben auch die Gemeinden mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Infolge der Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom März d. J. sind die Erträgnisse dieser Steuer bei den Einkommen bis 50 000 Mark erheblich niedriger, als nach dem ersten Gesetz. Ein Steuerpflichtiger mit 3 hinzurechnungspflichtigen Personen zahlte bei einem Einkommen bis 4000 *M* nach altem Satze 60 *M* nach neuem Satze —; bei einem Einkommen bis 10 000 *M* nach altem Satze 282 *M*, nach neuem Satz 120 *M*; bei einem Einkommen bis 20 000 Mark nach altem Satze 3050 *M*, nach neuem Satz 1520; bei einem Einkommen bis 30 000 *M* nach altem Satz 5580 *M*, nach neuem Satz 3120 *M*; bei einem Einkommen bis 40 000 *M* nach altem Satz 9030 *M*, nach neuem Satz 5870; bei einem Einkommen bis 50 000 *M* nach altem Satz 12 520 *M*, nach neuem Satz 9650 *M*. Zweifellos wird der Anteil der Gemeinden an dem Ertrag dies. Steuer, unter dies. Umständen, geringer sein, sie sind gezwungen, wenn nicht andere Steuerquellen erschlossen werden, die Realsteuern in noch stärkerem Maße heranzuziehen. Da die Erhöhung der Gebäudesteuer eine Steigerung der Mieten im Gefolge haben muß, wird man ungern an diese heran gehen. Als einzige Hauptquelle verbleibt dann nur noch die Gewerbesteuer.

Infolgedessen rückt die Frage der Gewerbesteuer immer mehr in den Vordergrund des Interesses, das beweisen die zahlreichen „Eingesandt" in dieser Zeitung, die sich damit beschäftigten. Hinzu kommen noch Vorkommnisse bei der Veranlagung zur Umsatz- und Gewerbesteuer, wo man ein geradezu diktatorisches Verfahren geübt hat. Nach einer Mitteilung in der Nr. 116 dieser Zeitung hat eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes diesem unhaltbaren Zustand ein Ende gemacht. Die Gewerbesteuer kann die Gemeinde nach dem Zuschlagssystem zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer oder nach dem Werte des Anlage und Betriebskapitals bezw. der Höhe des Ertrages erheben. Bis zum Jahre 1919 wurde die Steuer hier in Rheine nach dem Zuschlagssystem erhoben. Der Zuschlag betrug im genannten Jahre 385 Proz. Im Jahre 1920 betrug das in Aussicht genommene Soll der Gewerbesteuer 922 000 Mark. Um diese Summe aufzubringen, wäre ein Zuschlag von 1230 Proz. notwendig gewesen, eine Erhöhung, die unsere Gewerbetreibenden schwerlich ruhig hingenommen hätten. Deshalb wählte man das zweite System, nach dem Werte des Anlage- und Betriebskapitals bezw. der Höhe des Ertrages. Die Erhöhung der Steuer trat äußerlich nicht in die Erscheinung, unsere Gewerbetreibenden spürten es aber im Geldbeutel.

Im Vorkriegsjahr betrug das veranschlagte Soll der Gewerbesteuer 85 000, im vorigen Jahr 922 000 Mark, eine Steigerung um das 11fache, das der Grundsteuer 97 000 Mark, 1920 580 000 Mk., eine Steigerung um das 6fache, der Einkommensteuer 335 000 Mark, 1920 1 397 000 Mark, das 4fache. Aus den angeführten Zahlen ergibt sich, daß die Gewerbesteuer unverhältnismäßig angespannt wurde, so daß hier ein Ausgleich stattfinden muß. Hinzu kommt noch, daß der Gewerbetreibende meistens noch Hausbesitzer ist, in erster Linie für die Gebäudesteuer in Frage kommt und als Hauptabnehmer von Wasser, Licht und Kraftquellen den Löwenanteil zahlen muß. Vor mir liegt die Bekanntmachung des Magistrates der Stadt Güterloh, betr. die neuen Preise für Gas, Elektrizität und Wasser. Interessant ist ein Vergleich mit den Preisen der Stadt Rheine, die hierunter folgen, daneben die der Stadt Güterloh.

Elektr. Licht	2.20 *M*	Elektr. Licht	2.15 *M*
Kraft	2.00 *M*	Kraft	2.00 *M*
Leucht- und Kochgas	1.60 *M*	Leucht- und Kochgas	1.35 *M*
Kraft	1.50 *M*	Kraft	1.33 *M*
Wasser bis 1 000 cbm	1.70 *M*	Wasser bis 1 000 cbm	0.82 *M*
bis 10 000 cbm	0.90 *M*	bis 10 000 cbm	81 *M*
		bis 20 000	0.79 *M*
		mehr als 20 000	0.78 *M*.

Nach Zeitungberichten ist ein Gesetz in Vorbereitung, das den Gemeinden die Möglichkeit geben soll, eine Getränkesteuer einzuführen. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn sich in den Kreisen der Gewerbetreibenden eine zunehmende Besorgnis bemerkbar macht, sie auf Mittel und Wege sinnen, dem drohenden Schicksal der Erdrosselung zu entgehen. In dem einen Eingesandt wird eine Teilnahme an den Verhandlungen des Stadtparlaments in Vorschlag gebracht. An und für sich ist dies zu empfehlen, aber ob ein solches Verfahren in obiger Angelegenheit zum Ziele führt, muß bezweifelt werden. Zudem macht es doch einen eigenartigen Eindruck, wenn die beteiligten Personen bei Verhandlungen in eigener Sache, sozusagen als Aufsichtsperson anwesend sind. In der letzten Stadtverordnetensitzung stand eine Neuordnung der Besoldungsordnung für die Stadt Rheine auf der Tagesordnung. Da haben wir das Schauspiel erlebt, daß nicht weniger als 14 städt. Beamte anwesend waren. Gesetzlich ist es zulässig, ob es aber dem Taktgefühl entspricht, darüber kann man anderer Ansicht sein.

Die letzten Stadtverordnetenwahlen sind vom parteipolitischem Gesichtspunkte aus getätigt. Sie brachten der Zentrumspartei eine ausschlaggebende Mehrheit, sie könnte auch vom albewährten Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit ausgleichend wirken. Was man aber bisher von der Tätigkeit der Zentrumsfraktion gesehen und gehört hat, kann nicht hoffnungsfreudig stimmen. Der Grund hierfür dürft die mangelhafte Beteiligung an den vorberatenden Fraktionssitzungen sein. Gelingt es den maßgebenden Personen nicht, hier Wandel zu schaffen, dann bleibt den der Fraktion angehörenden Gewerbetreibenden und Hausbesitzern zur besseren Wahrung ihrer Interessen nur das einzige Mittel, der Zusammenschluß zu einer wirtschaftlichen Vereinigung.

Nach der z. Z. herrschenden Stimmung zu urteilen, werden die nächsten Wahlen nicht wieder vom politischen, sondern vom wirtschaftlichen Standpunkte aus stattfinden.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 27. Mai 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 27. Mai	Höchste bish. Gr	Friedenstand
Amsterdam, Rotterdam	2177.20	2172.20	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	524.55	523.55	—	—
Kopenhagen	1108.65	1107.15	1701.50	112.50
London	244	243⅜	350.65	20.40
New-York	62.12	62.07	104.10	4.20
Paris	523.55	523.55	710.20	81.30
Schweizer Plätze	1101.10	1101.10	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs 27. Mai		vor. Kurs	Kurs 27. Mai
5% Reichsanleihe	—	—	Gelsenk. Bergw.	324	305¾
Schiffahrts-Aktien.			Georgsmarienhütte	435	435
Hamb. Am. Pak.	166½	167¼	F. H. Hammersen.	399½	399¾
Hansa Dampfsch.	293¼	275¼	Harpener Borgbau	465	468
Nordd. Lloyd	148	148	Hoesch Eisen, Stahl	770	780
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	287½	286½
			Kaliw. Aschersl.	309½	308¼
Deutsche Bank	305	308	Laurahütte	325	326
Discont. Kom. Ant.	252½	248	Mannesm. Röhren	612	600
Osnabrücker Bank	—	190	‚Mark' Portl. Zem.	759	741
Industrie-Aktien.			Mech. Web. Linden	355	345¼
			Obschl. Eisenb. Bed	300	293
Adlerwerke	251½	247	Oberschl. Eisenind.	286	286½
Bismarckhütte	—	—	Osnabr. Kupfer	415½	415
Braunkohlen. Brik.	410½	414½	Phönix Bergbau	711	699
Buderus Eisenw.	622	603½	Romb. Hütten	356¾	356¼
Daimler Motoren	190	190	Siemens & Halske	298½	293¾
Deutsch. Lux. Berg.	307½	306¾	Thörls v. Harb. Oelf	706½	708
Deutsche Erdöl	860	870	Ver. Cöln-Rottw.	387⅞	385½
Kaliw. Deutsche	318	320	Wick-Portl. Zem.	400	405

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stoffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 7 von **Wilhelm Brauns**, Ges. m. beschr. Haftg., **Quedlinburg a. H.**

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, 29. Mai, während der hl. Messe um 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion; abends 8 Uhr Familienabend. (Siehe Anzeige.)

Aloysius-Verein. Wegen der Kommunionfeier keine weltliche Veranstaltung. 11 Uhr Bücherausgabe, 2 Uhr Andacht. — Montag: 8 Uhr Trommelchor. — Dienstag: Vorstandssitzung. — Donnerstag: 8 Uhr Versammlung der Vertrauensleute.

Jünglings-Sodalität. Sonntag 8 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion, 2 Uhr Andacht.

Jugendverein Basilika. Heute (Samstag) 8 Uhr: Probe der Theaterabt. im Paulushause. — Sonntag, 12 Uhr: Bücherausgabe und Sparkasse, 4 Uhr Schlagballwettspiel. — Montag, 8¼ Uhr: Versammlung der Fußballabt. im Jugendheim. — Dienstag, 8 Uhr: Versammlung der Stenographen des letzten Winters. — Mittwoch, 8 Uhr: Zunftabend, ebenso Donnerstag — Donnerstag 8¼ Uhr: Musikerübung. — Freitag, 8 Uhr: Turnen im Paulushaus.

Christlicher Bauarbeiterverband. Samstag abend um 8½ Uhr Versammlung beim Wirt Bieganski, Alle erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Gottesdienst-Ordnung.

Für die katholische Gemeinde:

Pfarrkirche.

Sonntag, den 29. Mai, 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Sodalenmesse mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Fronleichnams- und Maiandacht. — **Montag** 6 Uhr Jahresmesse für Hermann Niemann, 7 Uhr Jahresmesse für Bernard Diekmänken i. Kr. gef., 7¼ Uhr 2. Begräbnisamt für Theißing-Sibum, 8 Uhr Jahresamt für Alons Blanke i. Kr. gef. — **Dienstag** 6 Uhr Brautmesse, ½8 Uhr Jahresmesse für Frau Sandkötter, 8 Uhr Jahresamt für Joseph Kamphues. — **Mittwoch** 6 Uhr Jahresmesse für Familie Düß, 7 Uhr Jahresmesse für Caspar Pelken, ½8 Uhr Jahresmesse für Eheleute Hermann Raue, 8 Uhr Jahresamt für Carl Kötter i. Kr. gef., Nachm. 2 und 4 Uhr Beichten der Kommunionkinder. — **Donnerstag** 6 Uhr Jahresmesse für Joseph Schmitz i. Kr. gef., 7 Uhr Jahresmesse für Johanna Beckmann, ½8 Uhr Jahresmesse für Georg Altevolmer i. Kr. gef., 8 Uhr Jahresamt für Theodor Leuermann. — **Freitag**, Herz Jesu Fest, 6 Uhr Jahresmesse für Ehefrau Theodor Beckmann, 7¼ Uhr Gestift. feierl. Jahresamt für Familie Krick, 8 Uhr Jahresamt für Fahnenjunker Gottfried Kümpers i. Kr. gef. — **Samstag** 6 Uhr Brautmesse, ½8 Uhr Jahresmesse für Frau Jünast, 8 Uhr Jahresamt für Joseph Leugering i. Kr. gef.

Gymnasialkirche zum hl. Petrus.

Sonntag, den 29. Mai: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Messe mit Predigt, 10 Uhr Messe, 2 Uhr Maiandacht. — **Montag** 7 Uhr Seelenmesse für Hermann Meiners, 7¾ Uhr Seelenmesse für Heinrich Baar. — **Dienstag** 7 Uhr Seelenmesse für Bern. Vellig i. Kr. gef., 7¾ Uhr Seelenmesse für Alons Blanke i. Kr. gef. — **Mittwoch** 7 Uhr Seelenmesse für Clemens Wolf, 7¾ Uhr Seelenmesse für Bern. Hegemann. — **Donnerstag** 7¾ Uhr Seelenmesse für Frau Jos. Jasper. — **Freitag** (Herz-Jesu-Fest). 7 Uhr Seelenmesse für Witwe Joseph Plagemann, 7¾ Uhr Messe nach der Meinung der Lehrerin Cl. Brinkmann. — **Samstag** 7 Uhr Seelenmesse für Bernh. Beckmann (Schleupe) i. L. gest., 7¾ Uhr Seelenmesse für Helene Teupe.

Männer-Sodalität. Bönekeskirche.

Montag: 6¼ Uhr Seelenmesse für B. Gottke (Altenrheine). — **Dienstag:** 6¼ Uhr Seelenmesse für Heinrich Hembrock (Altenrheine). — **Mittwoch:** 6¼ Uhr Seelenmesse für Frau Erxleb (Gellendorf). — **Donnerstag:** 6¼ Uhr Seelenmesse für Bern. Rövemeyer (Wadelheim).

Basilika.

Soontag, den 29. Mai: ½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt, ½9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für den Antoniusverein, ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Sakraments- und Maiandacht.

Montag: 6 Uhr Sechswochenamt für Katharina Behne, ½7 Uhr Jahresmesse für Maria Wübben, 7¼ Uhr Jahresamt für die gefall. Krieger des Junggesellen-Schützenvereins Scholthook, 8 Uhr Gestiftetes Jahresamt für Franz Brinkhalker.

Dienstag: 6 Uhr Sechswochenamt für Ehefrau Limbers, ½7 Uhr Jahresmesse für Ehefrau Leugering, 7¼ Uhr Jahresmesse für Bernard Fülle, 8 Uhr Sechswochenamt für Ehefrau Gude.

Mittwoch: 6 Uhr Jahresmesse für Heinrich Niemeyer, ½7 Uhr Jahresmesse für den Vermißten Karl Markfort, 7¼ Uhr Jahresmesse für Ehefrau Sophia Wilmes, 8 Uhr Jahresamt für Familie Stockmann-Eßmann.

Donnerstag: 6 Uhr Jahresmesse für Johann Leugers, ½7 Uhr Jahresmesse für Eheleute Reining, 7¼ Uhr Jahresmesse für Hermann ter Beek, 8 Uhr Jahresmesse für Joh. Behrens.

Freitag: Herz-Jesu-Fest.) 6 Uhr Gestiftetes Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu, ½7 Uhr Gestiftetes Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu, 7¼ Uhr Jahresmesse für Oskar Beyer, 8 Uhr Jahresmesse für Auguste Veltmann. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Samstag: 6 Uhr Jahresmesse für Ehefrau Franz Gude, ½7 Uhr Jahresmesse für Bernard Gude, 7¼ Uhr Brautmesse, 8 Uhr Sechswochenamt für Heinrich Pinkhaus.

Für die evangelische Gemeinde.

Kirche in der Altstadt.

Sonntag, den 29. Mai, 10 Uhr: Gottesdienst; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; 12¼ Uhr: Taufen. — **Dienstag**, abends 8,15 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — **Mittwoch**, mittags 4 Uhr, im Saale der evgl. Einigkeit: Frauen-Verein, abends 8,15 Uhr: Bibelstunde (Hebräer 7). — **Donnerstag**, nachm. (Besprechung von Vereinsangelegenheiten, Verlosung, geselliges Beisamensein), abends 8,15 Uhr: Allgemeine Mitgliederversammlung des evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.

Kirche in Eschendorf.

Sonntag **den 29. Mai:** 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 12,15 Uhr Taufen, 2,30 Jungfrauenverein, 3 Uhr Frauenverein Abfahrt nach Ibbenbüren zum Kreisverbandsfeste der Frauenhülfen von Steinfurt und Tecklenburg. — **Mittwoch:** 8 Uhr Frauenverein Gellendorf, Waldschlößchen. — **Donnerstag:** 8 Uhr Jünglingsverein. — **Freitag:** 8 Uhr Frauenverein. Kronenburg.

Sonntagsdienst:

Aerztedienst: Dr. Buchholz, Ibbenbürener-Elterstr.-Ecke.
Apothekendienst: Emsapotheke (Dr. Albert), Elterstraße.
Hebammendienst: Frau Wildfang, Breitestr., Frau Kamping, Ibbenbürenerstraße.

Rotationsdruck und Verlag von **Joseph Altmeppen**, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter **Heribert von Borst**, für den Anzeigen- und Reklameteil **Joseph Altmeppen**, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet, auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

VIALONGA-WERKE DÜREN (RHLD.)
VIALONGA
Wurmpurien-Zäpfchen-Balsam
anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer
Erhältlich in allen Apotheken

Crèpe de chine

prachtvolle Ware
doppeltbreit
in vielen Modefarben

Meter **95.-** Mark.

Althoff

Rheine.

Möbel-Großverkauf.

Wegen Platzmangel gelangen zu außergewöhnlich günstigen Preisen zum sofortigen Verkauf:

20 Kücheneinrichtungen
zum Preise von Mk. 1000.— bis Mk. 8000.—.

40 Schlafzimmereinrichtungen
in Preislagen von Mk. 1500.—, Mk. 2900.— Mk. 3900,—, Mk. 5000.—, Mk. 8500.—, Mk. 10500 und höher,

30 Speisezimmer
in eleganten, künstlerischen Ausführungen zu den außerordentlich günstigen Preisen von Mk. 4000 Mk. 5000.—, Mk. 6000.— und höher bis zu Mk. 40 000,

außerdem eine Serie **Herrenzimmer**
bestehend aus je: 1 Bücherschrank, 1 Diplomatschreibtisch, 1 Herrenzimmertisch, 1 Schreibsessel, und 2 Polsterstühlen zu Mk. 3500.— bis Mk. 25 000.

Vorstehende Preise haben nur für kurze Zeit Gültigkeit und kann ich besonders Verlobten den sofortigen Einkauf ihrer Möbel dringend anraten.

W. Bössmann, Möbelfabrik,

Fernruf 1578. **Osnabrück** Fernruf 1578.
Hauptgeschäft: Domhof 8b. Filiale: Johannisstr. 102.

Großer Aluminium-Verkauf

von Küchengeräten!

Von Montag, den 30. Mai
bis Samstag, den 4. Juni
im Saale des Herrn A. Jörling, Rheine i. W.
Münstermauer 5.

Für Brautleute selten günstige Gelegenheit zu äusserst billigen Preisen. Zum Verkauf kommt nur gute einwandfreie Ware aus reinem Aluminium, keine Ramschware.

Es ladet höflichst ein:
Wilh. Leusser,
Neheim, Ruhr.

Bitte Packmaterial mitbringen.

Für Alleinvertretung und Fabrikniederlage einer fahrenden rhein. Weinessigfirma wird gut eingef.

Vertreter

aus der Lebensmittelbranche mit Lager und Fuhrwerk gesucht. Jahresverdienst etwa 70 bis 100000 Mk Nur Herren mit la. Empfehlungen wollen Bewerbungen mit Referenzen einsenden unt. „Existenz 666" an die Geschäftsstelle der Gladbacher Zeitung in M. Gladbach.

:- Zirkus Alfred Maine -:

zur Zeit Rheine i. W.

Heute, Samstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr

Grosse Komiker-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm, u. a.:

Grosse
Preis-Ring- und Box-Kämpfe

Sonntag

2 grosse Fest-Vorstellungen

nachm. 3 Uhr. abends 8 Uhr.

Es wird das auswärtige Publikum darauf aufmerksam gemacht, dass die Nachmittags-Vorstellung ebenso reichhaltig im Programm ist wie die Abend-Vorstellung.

Preise der Plätze einschl. Kartensteuer: Loge 15.60 *M*, Sperrsitz 11.70 *M*, 1. Platz 9,10 *M*, 2. Platz 6,50 *M*, Galerie 3.90 *M*. Kinder zahlen halbe Preise. Kartenvorverkauf Cigarrengeschäft Rips.

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt

— mit Kraftbetrieb —

Telefon Nr. 351. **P. G. Riesenbeck,** gegründet 1898.

Fabrik und Kontor: Rheine i. W., Elterstr. 23—25.
Filiale: Münster i. W., Clemensstr. 12.

Annahmestelle in Rheine Katthagen 2.

Aeltestes und bestrenomiertes Geschäft am Platze

färbt -:- reinigt -:- plissiert

reell schnell und preiswert in anerkannt bester Ausführung.

Gebr. Knake, Münster
gegründet 1808.
Bahnhofstraße 28 (gegenüb. d. Hauptb.) Fernruf 179

Flügel - Pianos - Harmoniums

Klavierspielapparate „Phonola" Elektr. Instrumente

Stimmungen und Reparaturen.

Kath. Gesellen-Verein Rheine.

Familen-Abend

Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr

Der Künstler Bernardy im „Reiche der Wunder"

Enthüllungen.

1. Platz 5.—, 2. Platz 3.—, 3. Platz 2.— Mk. Mitglieder und Ehrenmitglieder zahlen gegen Vorzeigung ihrer Vereinskarte auf allen Plätzen die Hälfte.

Der Vorstand



Ausflug

nach Ibbenbüren-Lengerich. Sonntag früh 8/4 Uhr Abfahrt. Sammelpunkt: Bahnhofsvorhalle.

Der Vorstand.

Musik-Verein Rheine

Il[illegible]mm[illegible] Musik[illegible]d

am So[illegible]g, den [illegible] 1921 [illegible] 8 Uhr
in der [illegible]

Ausführende: Die [illegible]-Vereinigung aus Hagen i. W. [illegible] Langs.

Eintrittspreis 6.— Mk., [illegible]
Schülerkarten 3.— Mk., [illegible]
nur [illegible]kasse.

Vorverkauf bei Riep[illegible]

Die Mitglieder des Chore[illegible] Karte bis spätestens Mittwoch, de[illegible] beim Schriftführer J. Altmeppen je[illegible]stelle der Münsterl. Volkszeitung[illegible]n

---

Verein Evangelische Einigkeit

Sonnabend, den 28. Mai abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung

Wichtige Tagesordnung.

Der Vorstand.

Lindenhof (Heinrich Prax).

Sonntag, den 29. Mai

Großer Ball

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Mölko-Paddel-Boote!

(Sperrholz)

Kajak (Zweisitzer) **Kanu** (Viersitzer)

Motorboote-Autoboote-Motor-Rennboote-Ruderboote-Rettungsboote-Skullboote-Yachtbeiboote.

Kajak-Vorführungen: a. der Werse, Gasthaus Nobiskrug.

Prosp. d. **Otto Meinecke, Münster i. W.,** Klosterstraße 20.

Maschinen-Oel
Cylinderöl
Motorenöl
Centrifugenöl
Consistentes Maschinenfett
Staufferfett
Wagenfett
Benzin
Petroleum

liefert in Ia. Qualität billigst

H. Heimann, Oelwerk

Tel No. 219.



Willy Protz, Drogerie

Osnabrücker Bank, Rheine i. Westf.

Fernsprecher 43, 68. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheckkonto: Hannover 29411

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Waren-Lombard.

Akkreditiv-Eröffnung an allen Plätzen des In- u. Auslandes

Effekten-Kredite

Rembours-Kredite und Inkasso.

Devisen-Abteilung

An- und Verkauf von ausländischen Noten.

Sonntagslese

Sonntags-Unterhaltungsbeilage der Münsterländischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt).

Sonntag, den 29. Mai 1921.

Meiner Mutter.

Von Theodor Meyer.

In Deiner Hände feingliedrigen Bau
Grub harte Arbeit die Zeichen.
In Deiner Augen gütiges Grau
Wußt sich das Leid einzuschleichen.
In Deinem Herzen blieb ganz allein,
Und leuchtet darin so wunderfein,
Deine Liebe.

Deine Hände wollten viel Rosen pflücken
Und spürten der Dornen viel.
Deine Augen wollten so strahlend beglücken
Und weinten der Tränen so viel.
Dein Herz allein mit hellem Klang
Gibt still ein ganzes Leben lang
Nur Liebe

Deine Hände halten in Feierstund
Von Storm ein kleines Lied.
Deine Augen machen so selig die Rund.
Wenn der Frühling und Sommer erblüht:
Das fließt Dir tröstend ins Blut hinein,
Dann aus dem Herzen quillt wunderfein
Deine Liebe.

Das Todesurteil.

„Vorwärts, Aufwärts" so nennt sich ein Büchlein des P. Muff, das schon manchem jungen Manne große Freude bereitet. Es handelt von geistigen Kämpfen. Ds Büchlein ist im Verlage von Benzinger und Co. in Einsiedeln erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Mit gütiger Erlaubnis des Verlages werden wir von Zeit zu Zeit einige Abschnitte aus dem prächtigen Büchlein veröffentlichen, für heute obengenanntes Kapitel.

1. Was Religion nützt, sagt dir, mein junger Freund, z. B. folgendes Ereignis, und dasselbe sagt es dir lauter, als alle Reden es vermöchten. Das Ereignis wird vom berühmten französischen Prediger und Schriftsteller von Segur (sprich Seaühr) erzählt, und zwar folgendermaßen: Ein unglücklicher Unteroffizier saß in dem Militärgefängnis zu Paris; er war zum Tode verurteilt und erwartete nun die schreckliche Exekution. Sein Verbrechen war sehr schwer; er hatte mit Vorbedacht seinen vorgesetzten Offizier ermordet.

Als Seelsorger dieses Gefängnisses besuchte ich den Aermsten — Herbuel hieß er — um ihm den Trost und die Hilfe der Religion zu spenden. Da er bereits sein Verbrechen bereute nahm er meine Tröstungen ohne Schwierigkeit an. Zwei oder drei Tage, nachdem er sein Urteil vernommen hatte, empfing er die heiligen Sakramente und von dem Augenblick an war er wie umgewandelt.

„Jetzt," sagte er nun öfters, „jetzt bin ich glücklich. Ich bin bereit, mag der liebe Gott es mit mir machen wie Er will. Ich empfinde in mir einen tiefen Frieden; daß ich sterben muß, tut mir darum leid, weil ich mein Verbrechen nicht mehr vollständig abbüßen kann." Er beichtete und empfing die heilige Kommunion fast wöchentlich.

2. Nach 2 Monaten Einkerkerung wurde ihm die bevorstehende Vollziehung des Todesurteils angekündigt. Er vernahm die Verkündigung mit der Ruhe eines Christen. Allerdings erbebte sein Körper krampfhaft, aber die Seele beherrschte diese heftige Erschütterung, und verlor nicht einen Augenblick den innern Frieden seines Herzens. „Wie Gott will," antwortete er dem Kommandanten des Gefängnisses; „allerdings gestehe ich, daß ich nach so langem Aufschub diesen Ausgang nicht mehr erwartet habe."

Ich blieb allein bei ihm, nahm noch einmal das Bekenntnis seiner Sünden entgegen und reichte ihm die heilige Wegzehrung. Er betete die ganze Nacht, nur von Zeit zu Zeit plauderte er ruhig mit den beiden Gendarmen, die ihn bewachten.

Der verhängnisvolle Wagen, der ihn nach Vincennes bringen sollte, kam gegen 6 Uhr an. Herbuel umarmte den Gefängniswärter und den Kommandanten des Gefängnisses, die sich der Tränen nicht zu enthalten vermochten. Hierauf stieg ich mit ihm in den geschlossenen Wagen.

3. Während der Fahrt war er ruhig, sogar heiter. Er sagte mir: „Hochwürdiger Herr, ich kann es Ihnen nicht ausdrücken, welch ein herrlicher Tag der gestrige für mich war. Wie glücklich war ich da! Ein Vorgeschmack der Seligkeit wars, den Gottes liebende Vorsehung mir gewährt hat. Ich habe die ganze Zeit gebetet. Gestern war ich ganz heiter und jetzt bin ich es noch mehr. Ich habe keine Ausdrücke für den inneren Frieden, den ich die Nacht hindurch genossen habe; von einer solchen Freude kann man sich keine Vorstellung machen."

„Der Tod," fügte er hinzu, „ist nichts mehr für mich. — Ich weiß ja, wohin ich gehe — daß ich hinaufgehe zu meinem Vater, daß ich in die Heimat gehe .... In wenigen Augenblicken werde ich dort sein. — Freilich bin ich ein großer Sünder, der größte unter allen — ich stelle mich ganz ans unterste Ende. Ich habe Gott beleidigt, ich habe gesündigt . . ., aber Gott ist gütig und ich habe ein unermeßliches Vertrauen auf ihn."

Als er darauf ein Gebet verrichtete, welches ihn an die heilige Kommunion erinnerte, flüsterte er leise: Mein Gott ist gegenwärtig!" und er war ganz von heiliger Freude erfüllt.

„Ach, ich glaube fest an alle Wahrheiten unserer heiligen Kirche. O, wie groß ist die Ruhe meiner Seele! — und wie schön ist dieser Tag! — Ich werde bald bei Gott sein."

4. Dann wandte er sich wieder lächelnd zu mir und sagte: „Hochwürdiger Vater, ich werde Sie da droben erwarten; ich werde Sie daselbst einführen — oder vielmehr — was kann ich denn noch dazu beitragen?" Dann wieder in sich gekehrt: „Ich bin nichts, Gott allein ist alles. Was Gutes an mir ist, gehöret ihm, kommt von ihm allein; — ich habe keine Verdienste; ich bin ein großer Sünder."

Er zeigte mir sein Gebetbüchlein und sagte: „Die Soldaten sollten dieses Büchlein immer bei sich haben und es nie von sich lassen. Hätte ich mein Leben lang darin gelesen, so hätte ich jenes Verbrechen nicht begangen und ginge jetzt nicht zur Hinrichtung."

Der Augenblich der Exekution war da; ich reichte dem Verurteilten das Kruzifix, er ergriff es mit tiefer Bewegung, betrachtete es mit unaussprechliechr Zärtlichkeit und wiederholte mit gerührter Stimme den Ausruf: „Mein Heiland, mein Erlöser! Ja, das ist er, der für mich gestorben ist. Auch ich werde für dich sterben." Dann küßte er das heilige Bildnis.

5. Alles war bereit, wir stiegen ab; Herbuel bat um Erlaubnis, selbst „Feuer!" kommandieren zu dürfen, und er erhielt sie. Dabei sagte er: „Hatte ich Mut genug zum Verbrechen, so muß ich jetzt auch Mut genug haben zur Sühne." Er kniete nieder und empfing meinen letzten Segen.

Dann stellte er sich vor die Abteilung der Soldaten, welche ihn erschießen sollten, und rief ihnen mit bebender Stimme zu, indem er ihnen das Kreuz zeigte: „Kameraden, ich sterbe als Christ; seht das Bild unseres Herrn Jesu Christi, betrachtet es recht! Ich sterbe als Christ. Tuet nicht, wie ich getan habe. Achtet eure Vorgesetzten!"

Noch einmal umarmte ich ihn — einen Augenblick nachher hörte ich den schrecklichen Knall — und Herbuel erschien vor dem Richterstuhle Gottes welcher dem reuigen Sünder gerne verzeiht.

Soweit die Erzählung des Schriftstellers Segurs in seinem Buche: „Antworten auf die Einwürfe gegen die Religion." An die Erzählung selber knüpft er noch folgendes Schlußwort, das ich auch zu dem meinigen mache:

Sage mir, mein Freund, was denkst du von eine Religion, die imstande ist, einen so großen Verbrecher zu einem solchen Tode vorzubereiten? Ist es nicht der Mühe wert, über eine solche Religion einmal ernstlich nachzudenken?

Die Baumwoll- und Jute-Industrie im westfälischen Münsterlande.

3. Die Jute-Industrie. (Schluß.)

Von den bei den Arten der Juteverarbeitung in den Spinnereien, dem Jute-Hechelgarnspinnen für die feinsten Garnnummern und dem Jute-Werggarnspinnen für die mittleren und gröberen Sorten, ist hauptsächlich letztere im Gebrauch. Sie besteht kurz darin, daß die Jute, die in festgepreßten Ballen ankommt, gelockert und dem sogenannten Batsch- oder Weichverfahren unterworfen wird, das eine Vorbereitung zu der weiteren Verarbeitung ist, die in Zerteilung, Reinigung und Hecheluna mittels der sogen. Karden besteht, die ihrerseits wiederum als Vorbereitung für das Vor- und Feinspinnen mit nachfolgender Verkopfung dienen, wodurch die Garne für den Webereiprozeß hergerichtet werden. Dieser setzt sich je nachdem aus dem Bleichen und Färben der Garne zusammen, ferner aus den Vorbereitungen für Schuß- und Kettengarne zum Weben, dem eigentlichen Weben und den Vollendungsarbeiten, endlich aus dem Appretieren und dem Fertigmachen der Stückwaren, wodurch sie für den Versand reif werden. Die Jutefabrikate, die man in den münsterländischen Betrieben herstellt, finden ihre hauptsächliche Verwendung als billigstes Verpackungsmittel, als Säcke für Mehl, Zucker und Zement, als Futterleinen besonders für Matratzen, als Strohsäcke und Material für Teppiche, Läufer, Vorhänge Wandbekleidungen nicht zuletzt für das Linoleum und endlich als Streifengewebe z. B. zur Umhüllung von Kabeln und dergl.

Für die ganze Jutefabrikation ist vor allem ein geschulter Arbeiterstand erforderlich, der anfangs im allgemenien in Deutschland schwierig zu erhalten war. Erst nach und nach gelang es, heimische gelernte Arbeitskräfte heranzubilden, und das ist wohl eine der Hauptgründe mit für die Konzentration unserer münsterländischen Industrie auf die Bezirke Ahaus und die in nächster Nachbarschaft beieinander liegenden Orte Emsdetten und Mesum, allein einundzwanzig Betriebe Jutefabrikate herzustellen in der Lage sind.

Sonst haben im allgemeinen in Deutschland die Absatzverhältnisse die Entstehung von Jutefabriken begünstigt. Eine Konzentration auf einen einzigen Platz, wie England sie in Dundee besitzt, kennt Deutschland nicht. In Braunschweig, wie überhaupt in Mitteldeutschland, sind es vor allem die Zuckerfabriken und die Kaliwerke, die der Jutesäcke bedürfen, in Sachsen sind es die anderen Textilindustriezweige, die Packmaterial gebrauchen, in Süddeutschland der Hopfen und Getreidehandel, die als starke Abnehmer in Betracht kommen, in Norddeutschland die Industrien der Hafenstädte, in Bremen und Delmenhorst speziell die großen Linoleumfabriken, die starker Posten besonders guter Jutewaren bedürfen. Die münsterländische Juteindustrie und mit ihr die gesamte westdeutsche hat die Hauptkonsumenten in der gewaltigen Eisen- und Stahlindustrie, die gerade hier zu finden ist. Kabelwerke wie sie daneben noch in Mülheim, Duisburg und Rheydt bestehen, brauchen Riesenmengen an Garnen und Jutestreifleinen zur Wickelung, die Gruben Wettertuche für die Stollen, die Hütten Wickel- und Packmaterial für ihre Produkte. Gute Abnehmer sind nicht zuletzt die Zementfabriken von Beckum, Neubeckum und Lengerich. Aber unsere Fabriken beschränken ihren Absatz nicht auf den nordwestdeutschen Kreis, sondern finden ihn, durch Vertreter überall in Deutschland vermittelt, weit darüber hinaus in Süd-, Mittel- und Ostdeutschland, sowohl bei den Hopfenbauern Bayerns als auch der den Kaligewerkschaften Staßfurts und den Zuckerfabriken östlich der Oder. Der Bedarf hielt stets Schritt mit der machtvollen Entwickelung der deutschen Gesamtindustrie, und in Rücksicht auf ihn allein hätte man vor dem Kriege an keine Aussicht auf Beschränkung zu glauben brauchen. Sie hätte nur durch andere Momente bewirkt werden können. Und tatsächlich waren sie vorhanden, und schwerwiegend genug, um sie stark in Betracht zu ziehen. Denn die glänzende Entwicklung, die unsere münsterländische Juteindustrie mit der gesamtdeutschen besonders in den letzten Jahrzehnten genommen hatte, konnte doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie mit der Zeit, auch wenn der Krieg nicht gekommen wäre, trotzdem in eine stark krisenhafte Periode gekommen wäre, deren Vorboten bereits oftmals sichtbar wurden. Ihre Gründe lagen zum größten Teil an der Abhängigkeit von Indien und vor allem daran, daß dort am Erzeugungsort selbst eine blühende Juteindustrie entstanden war, die zunächst einen großen Teil der Ernte verbrauchte, dann wegen des billigen Bezugs der Rohstoffe und wegen der billigen Arbeitskräfte im höchsten Maße eine Konkurrenz für die anderen Industrien in den Ueberseeländern, selbst in England, bedeutete. Zwar war die Ausfuhr von Rohjute aus Indien von etwa einer Million Ballen im Jahre 1870-71 auf fast 4½ Millionen im Jahre 1912-13 gestiegen, aber bereits 1913 drohte der Weltbedarf die Produkten zu überschreiten, und es war die Zeit vorauszusehen, wo die Entwickelung der Jutindustrien außerhalb Indiens, wo im Berichtsjahre 1913-14 bereits 780 000 Spindeln und 38 120 Webstühle gegen erst 126 924 Spindeln im Jahre 1881-82 in Betrieb waren, auf den toten Punkt kommen werde.

In Deutschland sah man sich deshalb schon lange nach Möglichkeiten um, die unsere Industrie selbständig machen sollten. Neben der allerdings geringen Hoffnung auf die Kolonien, vor allem auf die zuletzt erworbenen Teile Kamerums, glaubte man durch Erzeugung von Ersatzprodukten, die das Inland liefern konnte, der mißlichen Lage abzuhelfen. Doch erst der Krieg hat es durch seinen eisernen Zwang zuwege gebracht, daß man entschieden voraing. Nach Einsetzen der Blockade hörte jede Zufuhr gänzlich auf. Die Vorräte waren bald aufgezehrt, kleine Reste wurden vom Staate beschlagnahmt und aufbewahrt. Nun traten die Ersatzstoffe, unter denen das Papier sehr bald zur besonderen Geltung kam, an die Stelle der echten Jute, die allerdings nicht leicht dadurch zu ersetzen war. Unsere münsterländischen Fabriken gehörten zu den ersten, die eine Umstellung zur Papierverarbeitung vornahmen, die es ermöglichte, daß die heimischen Fabriken beschäftigt werden konnten, wenn sie auch den früheren Beschäftigungsgrad bei weitem nicht mehr erreichten. Auf die Dauer wird man allerdings nach dem Kriege mit der reinen Papiergewebefabrikation nicht auskommen. In Erkenntnis dieser Tatsache hat ein Teil der Jutefabriken seit langem schon die Fabrikation von Mischgespinsten und -geweben, die aus Papier und Faser, meist Hanf oder Flachs, bestehen, aufgenommen. Um die Faserherstellung zu gewährleisten, ist man in Rücksicht auf diesen Industriezweig mit Erfolg bemüht gewesen, ihren Anbau, dereinstmals in Deutschland, wie anfangs erwähnt, so verbreitet war, wiederzubeleben. Vielleicht wird der Flachs- und Hanfbau im Münsterlande eine Auferstehung erfahren. Es besteht jedenfalls, wie die übrigen Jahrhunderte bewiesen haben, gerade in diesem Gebiete eine gute und aussichtsreiche Möglichkeit dazu. Rohjute aus Indien kommt in kleinen Mengen allerdings bereits ins Land, aber die Gnade Englands wird es uns sicher nicht möglich machen, auch nur einen nennenswerten Teil der früheren Einfuhr wieder aufzunehmen, die auch sonst aus finanztechnischen Gründen gewaltig behindert ist. — — — — —

Glücklicherweise haben sich die Verhältnisse besser gestaltet als Verfasser zur Zeit der Abfassung der Abhandlung (Mitte 1919) voraussehen konnte. Der Bezug von Rohjute wie auch von Baumwolle gestaltete sich besonders im Laufe des vergangenen Jahres günstiger als damals geahnt wurde, so daß die münsterländischen Fabriken die Anforderungen des Konsums im In- und Auslande gut befriedigen konnten. (D. Red.)

Der Baumwollindustrie des Münsterlandes war es ähnlich möglich, sich für Ersatzstoffe umzustellen. Ein großer Teil aber, besonders der Spinnereien, lag während des größten Teils des Krieges still, der andere Teil arbeitete hauptsächlich für die Heeresverwaltung mit beschränkter Maschinenzahl und zwar entweder für Baumwolle, wie es die geringen, aufgespeicherten Vorräte aus der Vorkriegszeit oder aus Einfuhren kleineren Umfanges, die in den ersten Kriegsmonaten durch neutrale Vermittlung erfolgten und die fast ausschließlich militärischen Zwecken dienen mußten, ermöglichten, oder für Papiergespinste der mannigfachsten Art. Nachdem der Friede geschlossen worden ist, sind bereits neue Baumwollzufuhren zu verzeichnen, und es bestehen immerhin Aussichten, daß sie anhalten werden; aber auch hier, wie bei der Jute, wird man besonders aus finanztechnischen Gründen damit rechnen können, daß sie in den nächsten Monaten, vielleicht auch Jahren, nur in stark beschränktem Maße erfolgen werden. Davon abgesehen, sind die Textilfabriken durch die große Kohlennot allein schon zu großen Betriebseinschränkungen gezwungen.

Der Rückgang, den die münsterländische Industrie, deren glänzende Aufwärtsentwickelung bis zum Kriege wir verfolgt haben, deshalb notwendigerweise nehmen muß, wird vor allem für die Bevölkerung sehr schmerzlich sein. Die Fabriken, die im ganzen Lande verteilt sind und nach und nach in den einzelnen Orten entstanden, nahmen in erster Linie den Ueberschuß der Bevölkerung auf, dem sie lohnende Beschäftigung verschafften. Fremde Arbeitskräfte, vor allem aus weiter Ferne, wurden im Vergleich zu der Schwerindustrie nur in beschränktem Maße herangezogen; auch die Unternehmerschaft selbst war zu einer übergroßen Mehrheit dem heimischen Boden entwachsen. Da die meisten Textilwerke zudem in Privatbesitze blieben, so waren sie dem Einfluß landfremder Kapitalistenkreise stärker entzogen, als es in anderen Gegenden der Fall war, ein sicher bedeutsamer völkischer Moment, das für die Innere Gesundheit des münsterländischen Wirtschaftslebens ohne Zweifel nicht ohne Einfluß gewesen ist und für die Zukunft hoffen läßt nicht sein wird, so daß man erwarten kann, daß sich die münsterländische Textilindustrie allmählig wieder zu neuem Leben durchringt, ohne zu starke, ihren Bestand bedrohende innere Krise durchzumachen, an denen nur zu viele deutsche Industriewerke leiden müssen.

Allerlei vom Juni.

Von Karl Liegert-Frankenberg.

Aus blumigen Auen und wogenden Feldern leuchtet des Jahres sonnige Höhe dem Wanderer freundlich entgegen. Buntfarbiger Flieder sendet die letzten üppigen Grüße zur blühenden Rose, der Beherrscherin des Monats. Als sechster unter seinen 12 Brüdern spielt der Juni eine besondere Rolle. Aus tausenden Knospen und Millionen Blüten formt er geheimnisvoll die ersten Früchte. Von den mit Sommerblumenbunt bestickten Wiesen klingt das Lied der Sichel in die Melodien der heimischen Vögel, durch die wogenden Aehrenfelder raunt leise das Sehnen nach Vollendung und erinnert über allem Werden und Gedeihen doch an das irdische Vergehen. Der Johannistag mit seinem nächtlichen Höhenfeuer und seinen Zuversicht gebenden Friedhofsandachten, des blütenweckenden Frühlingsabschied und des fruchtschaffenden Sommers Anfang, der arg befürchtete Siebenschläfer und der Wetterverkündende Peter- und Pauls Tag, das sind die charakteristischsten Merkmale dieses ausgesprochenen Sommermonats. Nennt man den Mai gern den lustig vorwärts strebenden Knaben, das Symbol kraftstrotzender Jugend, so gebührt dem Juni die Bezeichnung, die man gewöhnlich mit dem Namen „bestes Mannesalter" zu einem bestimmten Begriff formt. Der reiche Sommerblumenflor erschließt sich unter seinem Regiment zu üppigster Pracht. In den Gärten lohnen die ersten Früchte die harten Mühen der vergangenen Monate. Die Stätten der Erholung im Wald und am Wasser nehmen die ersten Urlaubsgäste und Ferienbummler auf. Zu einem restlosen Genießen der besonderen Aufgaben des Rosenmonats gehört allerdings das richtige Sommerwetter. Wenn wir uns in dieser Beziehung wieder an den „Hundertjährigen" wenden, so erhalten wir für diesmal folgende Antwort: „1. bis 4. große Hitze, 5. fällt Regenwetter ein und hält bis zum 10. an, darauf folgt gutes Wetter bis zum Ende." Das wäre also ein Wetterprogramm, das sich um die Erfüllung der Bauernregel bemüht. „Nicht zu naß und nicht zu kalt, nicht zu trocken, nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann gibt der Brachmonat in die Milch zu brocken." Außer dem bereits erwähnten Siebschläfer, Johannistag und Peter und Pauli achtet der Landmann noch auf den 8. Juni (Medlartag), von dem er sagt: „Wie am Medlarus das Wetter fällt, es bis Mondesschluß anhält." Ueber das rechte Wetter am Johannistag (24.) ist man geteilter Meinung. Während ein Spruch lautet: „Regen am Johannistag, nasse Ernte bringen mag," verheißt ein anderer: „Regen am Johannistag, gibt viel Körner in den Sack." Viel verbreitet ist auch die Mahnung: „Vor Johannistag man keine Gerste und Hafer loben mag." Vom Siebenschläfer (27.) gibt es nur eine Meinung: „Regnets an den Sieben Schläfern, so regnets sieben ganze Wochen." Der 29. Juni (Peter und Pauli) muß klar sein, denn: „Petri und Paulk klar — gibt ein gutes Jahr." Im Garten und auf den Feldern bringt der Juni die üblichen Sommerarbeiten: Jäten, Hacken, Pflanzenversetzen und verziehen usw. Die Wiesen geben die erste Ernte. Der Garten liefert schon viel für den Mittagstisch. Ende des Monats beginnt bei günstigem Witterungsverlauf die Stachelbeerernte, die Erdbeeren wollen ebenfalls gepflückt sein und noch manch anderen Leckerbissen legt uns die Natur auf den Tisch.

Friedlands Sterne.

Skizze von Wilhelm Herbert-München.

Drei belesene Männer saßen beisammen und politisierten. Einer punkte. Der andere schwankt hin und her. Der dritte war ein echter Optimist und rief: Nur kaltes Blut! Es wird wieder alles gut werden.

„Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne leuchten."

„Bitte!" sagte da der zweite schnell. „Es heißt „glänzen"

„Nein!" sprach der erste eifrig dazwischen, „funkeln" heißt es.

„Leuchten!"

„Glänzen!"

„Funkeln!"

Erhitzt betrachteten sich die drei und jeder fügte gekränkt hinzu: „Das weiß ich ja doch! Ich bitte: Wallenstein und Schiller! Lächerlich!"

In solchen Augenblicken wetten Deutsche.

Also wetteten sie.

Jeder bestellte sich sofort noch eine Flasche, so sicher war er seines Erfolges. Man wird doch seine Klassiker kennen und man zitiert doch niemals, wenn man dessen nicht ganz sicher ist.

Der Streit nahm schon das Interesse des ganzen Lokals in Anspruch. Es bildeten sich Parteien, die teils „leuchteten", teils „glänzten", teils „funkelten".

Aber immer stürmischer erhob sich der Ruf: „Schiller her! Heraus mit Wallenstein!"

Doch niemand hatte zufällig „Wallenstein" bei sich. Niemand wohnte in der Nähe. Die Läden waren schon geschlossen. Der Wirt bekannte mit einiger Verlegenheit, daß seine Bibliothek bloß aus dem Adreßbuch und einer Schnaderhüpflersammlung bestehe.

Da rettete die Jungfrau Mitte der Vierzig und kam, als sie den Gegenstand des Kampfes erfuhr, mit geröteten Wangen und „leuchtenden" oder „glänzenden" oder „funkelnden" Augen aus der Küche herbei. Denn sie hatte einen sehr poetischen Bräutigam, der seines Berufes Friseur, im Nebenamte aber jugendlicher Held und Liebhaber im dramatischen Verein „Der Schinderhannes" war.

Von ihm hatte sie zu ihrem Geburtstag, dessen Zahl sie in der Aufregung verschwieg, Schillers Werke in einem Band erhalten, den sie nun schön gebunden und frohen Angesichts herbeibrachte.

Man wählte einen Unparteiischen in der Person eines als Gast anwesenden Kriminalbeamten, der wegen seiner besonderen Findigkeit mit dem Amte des Schiedsrichters betraut wurde. — Er suchte längere Zeit.

„Halt!" rief er endlich. „Da!"

„Leuchten?"

„Glänzen?"

„Funkeln?"

So fragten die drei Wettenden und reckten die Hälse.

Er aber er hob seine Stimme und las: „Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne strahlen."

Totenstille folgte. Viele schämten sich. Die Wetter hatten insgesamt verloren und berechneten zerknirscht ihre Zechen. Im Hintergrund aber sprach eine dunkle Stimme: „So war es immer und alle Zeit: Wenn drei einen Dichter zitieren, kennt ihn der Vierte."

Skagerrak.

Von Hartmuth Merleker-Berlin.

Skagerrak hat sich am 31. Mai zum fünften Male gejährt. Ein wehmütiges Gedenken. All die stolzen Schiffe, an die sich einst unsere Hoffnungen klammerten, sind nicht mehr unser; kampflos wurden sie im November 1918 des Feindes Beute. Ein Geschick, daß größer war, als aller kleinen Menschlein Verfehlen, hatte unsere Flagge in den Staub getreten, so daß sie sich das Signal Beattys gefallen lassen mußte:

„Die deutsche Flagge ist heute bei Sonnenuntergang niederzuholen und darf ohne Erlaubnis nicht wieder gesetzt werden."

Was nützt es, die Namen der Kreuzer aufzuzählen, die mit wehender Flagge in die Tiefe gingen?! Ihr Deutschtum verblaßt und die Narben von Skagerrak glühen an den Flanken der Schiffe in der Tiefe von Scapa Flow am heutigen Tage, weil trotz des 22. Juni 1919 der November 1918 dazwischen liegt, der uns die Flotte wahrhaft nahm.

Wa sheute als deutsche Flotte mit uns wesensfremder Flagge am Stock schüchtern über die Küstengewässer schleicht, hat wenig gemein mit der Flotte, die vor dem Skagerrak die englische Weltherrschaft zur See zerbrach. Aber weil sie der Träger des alten Namens ist, soll auch ihr am heutigen Tage unser Gedenken gehören.. Möge sie sich der Pflicht bewußt sein, die Erinnerung an die alte Marine wachzuhalten.

1916 war uns Skagerrak nur ein Sieg, dessen Folgen wir nicht ahnten. Heute dürfen wir in wehmütiger, aber doch stolzer Erinnerung den Tag feiern, an dem England der Dreizack aus der Hand geschlagen wurde. Die englische Flotte gleitet abwärts, und der Tag ist nicht mehr fern, an dem sie sich anderen Rivalen beugen muß, als am 31. Mai 1916 den Deutschen.

Rückert über Dichtkunst.

Ein unbekannter Brief Friedrich Rückerts, an einen damaligen Obersekundaner in Breslau, den kürzlich in Potsdam verstorbenen Pfarrer im Ruhestand Baumann gerichtet, mitgeteilt von Pfarrer Röhrig in Potsdam:

„Hochgeehrter Herr. Es hat mich gerührt, wie lebhaft und innig Sie in dem Briefe an mich Ihre Andacht zur Poesie überhaupt und insbesondere zur meinigen aussprechen. Mögen Ihnen immer mehr Freuden, Erhebungen und Klärungen aus solchen Quellen fließen! Doch hoffe ich, daß Sie darüber nicht irgendein ernsthaftes Studium vernachlässigen werden.

Poesie, wie jede andere Kunst, jedes andere Handwerk, kann zwar, kunstgerecht und handwerksmäßig geübt, ein Leben ausfüllen, nicht aber dilletantischer Genuß derselben, der weder für die Welt, noch auch zuletzt für den inneren Menschen selbst genügen kann ohne Ernst der Arbeit.

Mit besten Wünschen für Ihre Wohlfahrt!

Neuses, d. 12. May 63

ergebenst

Fr. Rückert.

Gruß für Gott.

Von Rabindranath Tagore.

Dieses Gedicht entnehmen wir dem ersten in deutscher Sprache erschienenen größeren Werke über den Dichter: „Rabindranath Tagore als Mensch, Dichter und Philosoph" von Emil Engelhardt, erschienen im Furche-Verlag (Berlin 1921); darin finden sich zahlreiche Gedichte Tagores in eigenen Uebersetzungen des Verfassers.

Zu einem heiligen Gruß für dich, mein Gott,
Laß alle meine Sinne sich entfalten
Zu Füßen dir und deine Welterfassen!
Wie eine Regenwolke tief im Juli
Mit ihrer Last noch unvergossner Schauer
Sich niederbückt, so gib, daß auch mein Geist
An deines Tores Schwelle tief sich beugt
Zu einem heilgen Gruß für dich, mein Gott.
Laß alle meine Lieder ihre Weis
Zu einem einzgen Melodienstrom
Versammeln, der ins Meer des Schweigens fließt —
Zu einem heilgen Gruß für dich mein Gott.
Wie heimwehkrank ein Schwarm von Kranichen
Durch Nacht und Tag fliegt nach des Berges Nestern,
So laß mein ganzes Leben seine Reise
Zur ewgen Heimat lenken unbeirrt
Zu einem heilgen Gruß für dich mein Gott.

A...B...C...D...

Von Hans Gäfgen-Wiesbaden.

Wer diese vier Buchstaben liest, der tut das gleiche, was ich tat, als ich sie neulich schreiend groß im Inseratenteil eines großen Blattes erblickte: Er schüttelt den Kopf.

Dann sah ich näher zu und erkannte, daß zwischen den vier großen eine Anzahl kleinerer Buchstaben standen, die sich zu diesen Worten zusammenschlossen: Alpen-Bar-Conzert-Diele.

Alpen-Bar-Conzert-Diele! Das . . . neueste Schöpfung unserer an Sensationen so reichen Gegenwart.

In einem bekanten Orte Oberbayerns soll diese Wunderschöpfung, laut erwähnter Anzeige, vorhanden sein.

Ich wüßte kaum etwas, was kennzeichnender für unsre Tage sein könte, als diese A . . B . . C . . D . .

Eine Alpenbar hats wohl schon öfters gegeben. Conzert-Dielen gibts heute in jeder Stadt, die kein Krähwinkel sein will, die Alpen-Bar-Conzert-Diele aber stellt ein Novum dar.

Was kann man sich unter dem Namen alles vorstellen.

Was aber werden die bayerischen Berge, der in Ehren weißgewordene Watzmann und die andern all denken, wenn sie Männlein und Weiblein, deren einzelne früher einmal, als das noch als Tat galt, zu ihnen heraufstiegen, in die A . . B . . C . . D . . tänzeln sehen, wo dann der gefeiert wird, der den neuesten Tanzschritt am besten beherrscht.

Arme Gegenwart! Wohin bist du gekommen!

Früher saß man im Braustübl und trank gutes bayrisches Bier. Heute geht man in die A . . B . . C . . D . . trinkt Sekt, foxtrottelt usw. usw.

Wer einmal die Kulturgeschichte unserer Zeit schreibt, wird an der A . . B . . C . . D . . nicht vorübergehen dürfen!!!

Humoristisches.

De Wirkung. Zu einer „großen Sache" haben sich im Zuhörerraum des Moabiter Gerichtssaales wieder erheblich viel Damen aus Berlin W und WW eingefunden. Es müssen Dinge zur Sprache gebracht werden, die für weibliche Ohren nicht gerade besonders geeignet sind, obschon sich ein Anlaß zum Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht bietet. Der weise Vorsitzende greift in dieser Lage zu folgendem Mittel. Er verkündet: „Die Damen unter 20 Jahren werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, bis auf weiteres den Saal zu verlassen!" Die Folge dieser Bitte ist, daß sämtliche Damen den Zuhörerraum verlassen.

Der höflich Schutzmann. Fräul'n, hier derf'n Se nich mit'n Kinderwagen fahr'n. — Aber erlob'n Se, ich hab' doch gar keinen. — Na, ich will's Ihnen bloß sagen, damit Sie's wissen, wenn's soweit is.

Die Seele der Möbel.

Von Gerd Dameran-Kassel.

Nichts ist leichter, als die Möbel für eine Wohnungseinrichtung anzuschaffen, denken die meisten Menschen, wenn man nur als Hauptsache über den wohlgefüllten Geldbeutel verfügt. Gewiß, ohne ihr kann man leider gerade heutzutage nichts erreichen. Aber doch läßt sich nicht alles mit dem schnöden Mammon erkaufen. Und eins schon niemals: der Geist, die Seele. Manchem wird es seltsam erscheinen, daß die Möbel noch etwas anderes sein sollen, als nur nützliche Diener des Menschen. Selbstverständlich ist ein Stuhl in erster Linie dazu da, einen guten Sitzplatz zu geben, ein Schreibtisch soll seinem Namen entsprechend ein Möbelstück sein, an dem es sich gut und bequem schreiben läßt. Zum Beweis, wie häufig gegen dieses einfachste Gebot der Möbelbeschaffung verstoßen wurde, sei an die sogenannten Damenschreibtische noch nicht so sehr ferner Zeit erinnert, die in ihrer „Zierlichkeit" alles eher ertragen, als ein Benutzen zum Schreiben. Sind die Möbel zweckmäßig und schön, so ist der Weg bis zur Forderung, daß sie auch Seele haben müssen, gar nicht mehr so weit.

Wir sprechen gern von der guten alten Zeit und mit Bezug auf die Möbel legen wir früheren Zeiten auch m[illegible] diese Eigenschaften bei. Rüstete sich einstmals ein jun[illegible] Heimgründung, dann ging es nicht in einen Möbelladen, in dem es [illegible] fertige Ausstattungen „in jeder Preislage" gab, billige, bei denen nach kurzer Zeit alle Fugen klafften, die Türen nicht schlossen, die Stuhlbeine herausfielen, und sogenannte „bessere", deren äußerlich ausgetragener Prunk über das Häßliche der Form, das Wertlose des Herstellungsstoffes hinwegtäuschen sollte. Die Möbelkäufer der alten Zeit hatten vielmehr Unterhandlungen und Beratungen mit einem Tischler, der noch nach eigenen Ideen schuf und sich auch nach den Wünschen der Besteller richtete. An einem Möbelstück arbeiteten nicht, wie heutzutage, Unzählige, die das fertige Stück nie zu sehen bekamen, sondern es ging aus der Hand hervor und hatte daher etwas Einheitliches, etwas von der Persönlichkeit des Herstellers. Dem Zeitgeschmack, der Mode, wurden damals auch Zugeständnisse gemacht. Die Formen des Rokoko waren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ebenso allgemein verbreitet, wie etwa im dritten und vierten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts die Behaglichkeit des Biedermeierstils. Und doch hafteten allen diesen Möbeln nichts Schablonenmäßiges an. Besonders die Biedermeierzeit erfaßte die Forderung, daß bei einem Stück Hausgerät sich Schönheit mit Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit vereinen müsse, sehr scharf und erfüllte sie auch. Daher fühlen wir uns auch heute noch so sehr zu den Sesseln aus der Großväterzeit, den Lehnstühlen, den bequemen Sofas hingezogen, weil es sich so behaglich in ihnen sitzen läßt. Sie predigen nicht aufdringlich einen Stil; sie haben aber Besseres als [illegible] eben: Seele.

Nun läßt sich aber keine Zeit mit ihrem Empfinden und ihren Ausdrucksformen zurückzaubern. Das Rad der Zeit läuft niemals rückwärts. Wohl können sich einzelne Liebhaber ihre Wohnungen mit dem Hausgerät vergangener Geschlechter ausstatten. Die Mehrzahl wird dazu weder in der Lage sein, noch den Wunsch danach haben. Heutzutage müssen sich die Möbelkäufe schon als Folgen der Wohnungsbeschränkung in mäßigen Grenzen halten. Um so mehr ist es angebracht, ihnen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das allmähliche, stückweise Anschaffen wird immer durchdachter sein, als der Kauf der gesamten „Einrichtung". Wenn es auch manchem ärmlich erscheinen wird, und besonders denen, die nicht in jedem einzelnen Stück ein Teil ihres Selbst sehen. Wie viele vergessen über die Sorge, ob die Möbel eines Zimmers in Farbe u. Holzart übereinstimmten, die viel wichtigere, ob diese Möbel auch zur Persönlichkeit paßten. Viele Käufer ließen sich einfach vom Händler vorschreiben, zwischen welchem Hausgestühl sie ihr Leben zubringen sollten. Daher bewegen sich solche Menschen auch oft genug zwischen ihren eigenen Möbeln wie zufällige Gäste, die in keinem innigen Verhältnis zu ihrer Umgebung stehen. Und es ist keine seltene Beobachtung, daß zwischen Hausgerät und Bewohnern ein unüberbrückbarer Gegensatz klafft. Da muß beispielsweise ein Damenzimmer im Rokokogeschmack gehalten sein, weil die Mode es vorschreibt, während die Besitzerin dieses Zimmers eine Walkürengestalt ist, die nichts von der tändelnden Anmut der Rokokodamen aufweist. Oder zarte, kleine Menschen verschwinden fast unter den massigen „altdeutschen" Möbeln, können kaum einen Stuhl heben, kaum die Tür des gewaltigen Schrankes öffnen. Sie haben sich eben Hausgestühl mit fremder Seele aufschwatzen lassen. Die Möbel aber sollen die Seele des Besitzers zum Ausdruck bringen. „Eines schickt sich nicht für alle," muß es auch von den Zimmereinrichtungen heißen. Man darf die Seele eines Menschen nicht in ein mit Möbeln gefülltes Behältnis sperren, in dem der Mensch wie Orchideen in einem Bauernblumenstrauß oder umgekehrt wie eine heimische Blume unter den ausländischen Gewächsen wirkt. Wer schlicht und einfach im Wesen ist, der lasse auch sein Hausgerät dementsprechend geartet sein. Wer sich gern in weiche Polster schmiegt, wähle keine gradlinigen steifen Holzlehnen. Liebt ein anderer weniger die glatten, klaren Linien, ist in seinem Wesen selbst etwas Verschnörkeltes, so soll ihn nichts daran hindern, auch in seinem Hausgerät sein Wesen auszudrücken. Seele der Möbel — das heißt, die Harmonie zwischen Mensch und Möbel muß zutage treten. Wer in den Möbeln ein Teil der eigenen Persönlichkeit sieht, der wird darauf achten, daß sie die Beschaffenheit und Herstellung nach nicht zu deutlich den Stempel der Kurzlebigkeit tragen. Nicht jedem ist es gegeben, die Idee vom eigenen Wesen in klare Worte zu fassen oder sie gar in Formen zu bringen, die dem Entwerfer v. Möbeln zur Richtschnur dienen können. Aber eins kann jeder, unter dem Hausgerät, mit dem er seine Wohnung ausstatten will, so lange zu suchen, bis er solches findet, aus dem ihn die Seele des Wahlverwandten grüßt. Unter diesen Möbeln wird er sich „zu Hause" fühlen. Und dies ist der schönste Zweck, den sie erfüllen. Denn nicht nur ein Aufenthaltsort soll die Wohnung sein, sondern ein Daheim.

---

46)

Die Polarhexe.

Ein Roman aus Spitzbergen. Von Anna Wothe.

Nachdruck verboten. Copyright 1915 by Anna Wothe, Leipzig.

„Wenn es dich nicht zu sehr anstrengt, Nils, so sprich. Wir sind ja so selten allein. Da ist es vielleicht besser, du erleichterst dir die Seele.

„Ich wollte dir sagen, bevor ich sterbe," begann Nils mit klangloser Stimme. „das ich dich betrog, Christabel."

Christabel sah ihren Mann tief erschreckt an, dann aber huschte ein schmerzliches Lächeln um ihre schmalen, roten Lippen.

„Maud!" sagte sie leise. „Ich wußte es, Nils. Dein Herz neigte sich der kleinen Wildhexe zu, die durch ihre selbstverständliche Art, ihre so offen gezeigte Zuneigung dich gefangen nahm. Ich wußte aber auch, daß der Vater meines Jungen seine Mutter nicht beschimpfen würde, so lange Toms Mutter noch seines Vaters Namen trug. Wer sollte Maud nicht lieb.? Wir alle lieben sie, und ich weiß ja nur zu gut, wie leicht alle deine Sinne entflammt sind. Es wird vorübergehen, wie schon so vieles vorüberging, und du wirst lernen, in Maud das Kind zu lieben, das wir zu einem ordentlichen Menschen erziehen müssen, wenn Gott uns das Leben schenkt.

Nils lächelte voll schmerzlicher Bitterkeit.

„Du bleibst doch eine Idealistin, Christabel. Selbst die Polarnacht mit all ihrem Grauen konnte dir noch nicht den Glauben nehmen, den Glauben an den, der dir einstmals teuer. Du täuschest dich, wenn du meinst, die Liebe zu Maud verletzte deine Rechte nicht. Noch vor ganz kurzer Zeit habe ich Maud in meine Arme gehalten und ich habe, hingerissen von ihrer Leidenschaft, ihre weichen Lippen geküßt. Aber das nicht alles, Christabel. Ih habe noch mehr getan: Ich habe dich betrogen, damals, als wir verlobt waren, damals, als dir sehnsuchtsvolle Liebesbriefe schrieb. Damals riß ich die schwarze Polarhexe wild an mein Herz, damals wurde Maud die meine. Ich betrog sie, wie ich dich betrog. Ich habe ihr gelobt, wiederzukommen, sie mit mir zu nehmen. Und als ich kam, da nahm Maud ganz selbstverständlich, daß ich ihretwegen kam.

Daß ich ein Weib hatte, das begriff sie augenscheinlich nicht ganz. Sie war zufrieden, wenn sie bei mir sein konnte, nach mehr fragte sie nicht. So nun weißt du alles, Christabel, nun richte mich."

Christabel war aufgesprungen. Ihre Brust wogte heftig, und ihre grauen Augen brannten wie dunkle Kohlen. Wie erstickt rang es sich von ihren Lippen:

„Wer kann der Liebe gebieten, wenn sie uns überfällt wie der Dieb in der Nacht? Ich kann dich deiner Liebe zu Maud wegen nicht schelten, nicht verachten. Aber Nils, besinne dich! Du hast mir damals auf Smerenberg dein Ehrenwort gegeben, daß zwischen dir und Maud früher nichts gewesen, hast du das vergessen?"

Eine Weile herrschte Todesschweigen, dann aber antwortete Herdegen, und seine Stimme klang hohl und dumpf, als käme sie aus dem Grabe:

„Du wirst jetzt leider nicht wünschen, Christabel, daß ein Ehrloser lebt, der deines Kindes Vater ist."

Mit dumpfen Laut brach Christabel an dem Lager ihres Mannes zusammen.

Wie lange sie in ohnmächtiger Betäubung gelegen, sie wußte es nicht. Sie spürte nur, als sie wieder zu sich kam, Nils heiße Tränen auf ihrer Wange, und seine zitternden Hände mühten sich, ihren Kopf aufzurichten.

Wie sie sich nur so gehen lassen konnte. Die Aufregung würde Nils gewiß schaden.

Mit zitternden Knien erhob sich Christabel. Etwas in ihr, was groß und heilig gewesen, war zerbrochen. Jählings war in Trümmer gestürzt, was sie um jeden Preis aufrecht erhalten wollte.

„Glaubst du nun, daß ich sterben muß, Christabel?" fragte Nils mit einem erschütternden Klang in der Stimme „nun, da du meine Sünde kennst."

Sie strich beruhigend über seine fieberheiße Stirn. Mühsam bezwang sie sich. Nein, er sollte, er durfte niemals mehr in ihrer Seele lesen.

„Nils!" schluchzte sie dann wild auf, „warum hast du mir das getan?"

Er umfaßte mit seinen bebenden, so kraftlosen Fingern ihre Hand.

„Vergib, Christabel, und laß Maud nicht entgelten, was ich verbrach, wenn euch das Leben wieder zusammen führt.

„Ich verspreche es dir, Nils, und verzeihe dir. Jeder trägt seine Strafe in sich. Und du, du Armer, wie schwer magst du gebüßt haben!" Sie beugte sich über Nils, und streichelte sanft seine Stirn, wie eine Mutter ihr krankes Kind liebkost. „Du mußt nun schlafen, Nils," sagte sie sanft, „und alles, was gewesen, soll nun fort sein."

Nils sah sie mit großen, weitgeöffneten Augen an, dann drehte er sich mit tiefem Stöhnen zur Wand.

Christabel aber öffnete die Tür zur Hütte. — Es war ihr, als müsse sie ersticken in dem engen Raum.

Still trat sie hinaus in die durchsichtig klare Polarnacht, die Himmel und Erde mit überirdischem Zauber umspann. Der Mond stand voll an dem sternenübersäten Nachthimmel. Sein Licht spielte in den wunderbarsten Farben auf dem weißen Schnee. Gelbgrünlich, violett, ins Graublaue übergehend, die verschneite Welt in unbeschreiblichen Duft und Glanz tauchend.

Christabel hatte beide Hände über die Brust gefaltet.

In heißer Bitte hob sie die Augen zu dem leuchtenden Nachthimmel empor.

„Hilf du mir, du Allmächtiger," flehte sie, „daß ich Kraft behalte für Nils und für mich! Hilf mir, Vater im Himmel!"

Da flammten die hellen Bänder eines Nordlichts am Firmament auf. Feurige Strahlenbündel schossen zur Erde. Und, überwältigt von dieser trostvollen Himmelsbotschaft sank Christabel in die Knie, und heiße, lindernde Tränen entströmten ihren Augen.

Gefaßt schritt sie zurück in die Hütte und schürte das erloschene Feuer.

Nils schlief den tiefen Schlaf der Erschöpfung. Er hörte sie nicht. —

Ueber der Fanghütte an der Wijde-Bai aber, wo ein edles Frauenherz den schwersten Kampf seines Lebens gekämpft, da flammte hell und groß ein strahlendes Licht.

In der armseligen Fanghütte rang etwas, Großes, Heiliges zum Leben: Aus verratener Liebe ein opferwilliger Schmerz, der mit zuckender Lippe, die Hand auf dem toten Herzen, immer nur das eine sagen kann:

„Ich verzeihe dir, weil ich dich einst geliebt, ich verzeihe dir, weil ich einst an dich geglaubt. Aber meine Seele ist gestorben — sie findet nie mehr zu dir zurück."

Mit Nils von Herdegen ging es aufwärts. Es war, als hätte seine Beichte Wunder gewirkt. Er konnte jetzt oft stundenlang sein Lager verlassen u., wenn man sich Licht gönnte, mit seinen wissenschaftlichen Instrumenten und Arbeiten und auch mit den Tagebüchern sich beschäftigen.

(Fortsetzung folgt.)

Dankſagung.

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme, ſa[illegible] für die herrlichen Kr[illegible]ſpenden b[illegible] Hinſcheiden meiner lie[illegible] unvergeßlichen Frau, unſerer guten Mutter, ſagen wir allen Verwandten und Bekannten unſern herzlichſten Dank.

Familie Anton Fiſcher.

Belieferung von Küchenkohlen- und Anthrazit-Vorratskarten.

Die Küchenkohlen-Vorratskarten No. B 464—B 496 erſte Lieferung und No. B 1—B 35 zweite Lieferung, ſowie die Anthrazit-Vorratskarten No. B 56—B 150 erſte Lieferung müſſen bis einſchließlich Dienstag, den 31. ds. Mts. beim Kohlenhändler Brünen, eingelöſt werden.

Rheine, den 27. Mai 1921.

Der Bürgermeiſter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 5, Abſatz 1 der Polizeiverordnung, betr. Körordnung für Ziegenböcke im Kreiſe Steinfurt vom 17. 4. 1902 werden hiermit die

Termine der Ziegenbockkörung für 1921

wie folgt feſtgeſetzt:

Dienſtag, den 31. Mai 1921

9½ Uhr vorm. in Gnadetten auf dem Sandkerplatz.
10 Uhr vormittags in Velum am Bahnhof.
11½ Uhr vormittags in Rheine am Thietor.

Mittwoch, den 1. Juni 1921

8½ Uhr vormittags in Neuenkirchen am Feuerwehrturm

Zu den Körterminen können auch die auf Veranlaſſung der Vorſtände der Zuchtvereine aufgezogenen Jungböcke der Körkommiſſion vorgeſtellt werden.

Burgſteinfurt den 20. Mai 1921.

Der Landrat.

Veröffentlicht.
Rheine, den 25. Mai 1921.
Der Bürgermeiſter. Der Amtmann.

Bekanntmachung

betr. vorläufige Regelung der Einkommenſteuer für das Rechnungsjahr 1921.

Laut Verordnung des Herrn Reichsminiſters der Finanzen vom 12. 4. 21 haben die Steuerpflichtigen [illegible] Empfang des endgültigen Steuerbeſch[illegible] für das Rechnungsjahr 1920 im Rechnungsjahr 1921 die Einkommenſteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommenſteuer für das Rechnungsjahr 1921 vom 20. 4. 1920 im Rechnungsjahr 1920 zu bezahlen war. Die Zahlungstermine ſind der 15. Juni, 15. Auguſt, 15. November 1921 und der 15. Februar 1[illegible]. Eine beſondere Anforderung der Steuer durch Steuerzettel findet nicht ſtatt. Gegen dieſe Anordnung ſteht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel der Beſchwerde innerhalb eines Monats an das Finanzamt zu. Für den Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes läuft die Beſchwerdefriſt vom 1. Juni 192[illegible] ab.

Finanzamt Münſter 11
für die Kreiſe Steinfurt und Warendorf.

In unſer Handelsregiſter Abt. B iſt heute bei der unter Nr. 13 eingetragenen Kommanditgeſellſchaft auf Actien Direction der Disconto-Geſellſchaft Zweigſtelle Rheine eingetragen worden: Dem Herrn Johann Arnold Becking zu Münſter iſt für die Zweigniederlaſſung Rheine Geſamtprokura erteilt worden dergeſtalt, daß er in Gemeinſchaft mit einem Geſchäftsinhaber oder mit einem anderen Prokuriſten die Firma der Zweigniederlaſſung Rheine zeichnen kann.

Rheine den 21. Mai 1921.

Amtsgericht.

Grundſtücks-Verkauf

Am Samstag, den 4. Juni 1921, nachm. 3 Uhr werde ich die den Erben Schilgen gehörenden

Weide-Grundſtücke

am Wege nach Dutum, direkt neben der Schule, in der Größe von 2 ha, 72 ar, 10 qm (11 Morgen)

zu Bauplätzen geeignet

einzeln und im Ganzen öffentlich meiſtbietend zum Verkaufe ausſetzen Treffpunkt: Schule in Dutum. Nähere Auskunft erteilt

Ferdinand Jeſſe, Elterſtr. 15 Tel. 138.

Für leiſtungsfähige **Waffelfabrik** ſowie **Keks-Bisquit- und Zwiebackfabrik**

:=: Vertreter :=:

geſucht, hohe Verdienſtmöglichkeit. General-Vertrieb und Fabrikniederlage

Meyers & Zander, Coblenz.

Zu verkaufen:

1 rotes Plüſchſofa,
1 eichener Tiſch,
1 Küchentiſch,
1 Küchenglasſchrank,
1 Anrichte,
1 eichene Flurgarderobe mit Spiegel,
3 polierte Stühle und mehr. Küchenſtühle,
1 Zimmeruhr,
1 Bettlade mit Matratze,
1 Dauerbrenner.

Blücherſtraße 8.

Fette geſunde

Schweine

erzielt man durch



Erhöht die Freßluſt, verhindert Knochenweiche und heilt ſolche in wenigen Tagen.

Regelt die Verdauung, vertreibt Würmer.

Pakete: 8.—, 6.—, 14.50, 28.— Mk.

Sowa-Niederlage in Rheine:

Th. Nienkemper,
Markt-Drogerie.

Von großartiger Wirkung bei

Pickeln

und Mitesser im Geſicht iſt Obermeyer's Herba-Seife.

Zeugnis:
„Ihre Herba-Seife iſt vorzüglich und hat bei ſogenannten Pickeln und roten Knötchen großartig gewirkt.“
Johannes Griest, Harsleben.

Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. und Parf. Beſtandt. der Herbafluid-Kraft-Zuſatz: Clematis 36%, Hernitaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsſtörung geheilt werd. Sprechſtunde i. Rheine, Hotel Letterhaus am 1. 6. von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden,

Wollen Sie viel Fleiſch viel Fett viel Milch viel Butte von ihren Kühen Schweinen, Schafen, Ziegen, Kaninch. u. Geflüg. erziel., dann ſetzen Sie dem Futter täglich etwas Kraft- u. nährſalz **Phoskal** zu Paketen 4 Mk.
W. Protz,
Schwanen-Drogerie.

Bei Bedarf in Briefbogen, - Briefumſchlägen, - Geſchäftskarten, - Poſtkarten, Rechnungen, - Preislisten, - Vereinsdrucksachen, - Verlobungs- u. Vermählungskarten Trauerbriefen und — Totenzetteln

wenden Sie ſich an



A. von Kopczyński,
Buchdruckerei und Buchbinderei
Rheine i.W. Kloſterſtr. 2

Leider zu ſpät !

muß unſere Geſchäftsſtelle täglich mehrmals Anzeigenbeſtellern erklären, die noch eine Veröffentlichung in nächſter Nummer der Münſterl. Volkszeitung wünſchen.

Das iſt ärgerlich

Wollen Sie vermeiden, daß Ihre Anzeige verſpätete Aufnahme findet, ſo beachten Sie bitte, daß der Anzeigenannahmeſchluß für die am nächſten Tage früh 7 Uhr erſcheinende Ausgabe der M. V. auf

ſpäteſtens 3 Uhr

tags vorher feſtgelegt iſt

Eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

G. Wegmann,
Schleupe 17.

Ein guterhaltenes

Herrenfahrrad u. 1 Kinderwagen

mit Gummibereifung zu verkaufen. Naſſauerſtr. 16.

Tüchtig. Mädchen

(kinderlieb), für Hausarbeit in kleinem Haushalt (4 Perſonen), ſofort oder ſpäter geſucht. Hoher Lohn, gute Behandlung und Verpflegung. Schriftl. oder mündliche Meldungen erbeten. Es kann die Küche erlernt — werden. —

Frau Direktor Frenſemeyer,
Rheine, Elterſte 9, 1. Etage

Zuverläſſiges

Kinder - Mädchen

aus gut. Familie geſucht.

Emsſtrasse 36.

Schutzwand

für Balkon zu kauf. geſucht.

Lothringerſtrasse 10.

Männer und Frauen können durch den Verkauf feinſter Margarine in Paketen viel Geld verdienen. Auch als **Nebenbeſchäftigung**. Die Ware muß den Hausfrauen auf Wunſch ins Haus gebracht werden. Angeb. unt. V. 2851 a. d. Ann. Exp. E. Vendel, Münſter i. W.

Einige gebrauchte

Pianos

gut erhalten, ſehr gut erhalten.

Auguſt Feſting, Münſter,
Pianomagazin, nächſt Bahnhofſtr. 24, neben Rolandshof.

Möbl. Zimmer

mit voller Penſion zu vermieten. Angebote unter H. R. 100 an die Geſch.

Außerordentliche General-Verſammlung

des

Sterbekaſſen-Vereins Rheine

findet ſtatt am **Sonntag, den 29. Mai** vormittags 11½ Uhr im Lokale der Frau Wwe. Herm. Fueſt

Tages-Ordnung:
Erhöhung des Sterbegeldes und Feſtſetzung der Beiträge. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um vollzähliges Erſcheinen. Der Vorſtand.

Schützen-Verein „Tell“

Samstag, den 28. Mai abends 8 Uhr große

Verſammlung

b. Kameraden A. Jörling.

Tagesordnung:
1. Beſprechung des Schützenfeſtes.
2. Offizierswahl.
3. Verſchiedenes.

Der Vorſtand.

Turn-Verein ‚Rheine‘

Heute, Sonnabend, den 28. ds. Mts., abends 8½ Uhr

Monats-Verſammlung

im Vereinslokale A. Jörling.

Am Sonntag, den 29. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr

Antreten

am Vereinslokal zur Teilnahme am Stiftungsfeſte des Turn-Vereins Jahn-Eſchendorf. Um zahlreiche Teilnahme bittet

Der Vorſtand.

Preuß. Südd. Lotterie

Ziehung 12. Juli bis 14. November.

1/8	1/4	1/2	1/1
10	20	40	80

alle 5 Klaſſen

50	100	200	400

und Porto extra.

Poſtſcheck Cöln 31336.

Felix Hollweg, Rheine,
Staatl. Lotterie-Einnehmer.

Drahtſtifte

1½ " — 3½ "
ſofort lieferbar.

Münſterer Drahtſtifte u. Tacksfabrik,
Kopp, Elſerig & Kampſchulte,
Fernruf 1850, 3149 u. 1337
Fabrikbetrieb i. **Emsdetten**

Sie ſparen viel Geld

wenn Sie Ihre Matratzen direkt aus 1. Hand kaufen. Fertige nach Maß: Auflege-Matratzen in Strohſackleinen, grau und rot, Drell und Seegras, Kapok oder Haarfüllung, auch bei Stoffzugabe, ſowie Patent-Matratzen in jeder Größe, ſchnell und billig, ebenfalls Aufpolſtern von Matratzen und Sofa's bei

Wilhelm Heidmann,
Sattlermeiſter.
Mühlenſtraße Nr. 3.

---

1 Paar ff.

Herrenſchuhe

dunkelbraun, Größe 44, da zu klein, preiswert abzugeb. Näh. Geſchäftsſtelle.

Junges Ehepaar ohne Kinder ſucht zum 1. Juni oder ſpäter

möbl. Zimmer

Näh. Geſchäftsſtelle

Kinder in Not!

Wohltätigkeits-Veranſtaltung
des
Ortskartells d. Deutſchen Beamtenbundes
am Sonntag, den 29. Mai. ds. Jrs., Nachmittags ab 3½ Uhr

Konzert

in den Gartenanlagen der Wirtſchaft Delſen.

Abends 8½ Uhr in den Sälen der Gebr. Elpers

Theater und Ball

Mitglieder, Freunde und Gönner ſind freundl. eingeladen. Der Vorſtand: Dittmer.

Reſtaurant Himmel

Conditorei u. Caffee

Am Sonntag, den 29. Mai
4 Uhr anfangend

KONZERT

Der zweite

Verkaufs- bezw. Zuſchlagstermin

der am 23 cr. zum Verkauf ausgeſetzten Hausbeſitzung **Göcking, Sutenburgerweg 107** findet

am Montag, den 30. Mai

nachm. 5 Uhr in meinem Geſchäftszimmer ſtatt.

Hermann Fueſt,
beeidigter Aukt. Rheine.

Gummi-Mäntel

garantiert waſſerdicht
O. Rütter, ſen., Münſter, Krummertimpen 17.19

Asthma

kann **geheilt** werden Sprechſtunden i. **Münſter Kronprinzenſtraße 5** I Tr. jeden **Montag** von 9—1 Uhr.

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt,
Berlin S. W. 11.

Geſucht auf möglichſt bald ev. zum 1. 7. für kl. ruhigen Haushalt, (2 Perſonen) ein zuverläſſiges, geſundes, ſaub.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Kochen kann erlernt werden. Näh. Geſchäftsſtelle.

Suche für ſofort ein aus der Schule entlaſſenes

Mädchen

Näh. Geſchäftsſtelle.

Ein faſt neuer weißer

Kochherd

zu verkaufen.
Näh. Geſchäftsſtelle.

Ein grösseres

Schwein

zum Weiterfüttern zu kaufen geſucht.

Näh. Geſchäftsſtelle.

Habe noch einige fertige

Anzüge

abzugeben für 210.- Mk. ſolange Vorrat reicht.

Clemens Kunk,
Reſtaurant Berntzen.

Meine

Beſitzung

faſt aus ca. 700 R. Land nebſt Doppel-Wohnhaus an der Brechter- u. Ochtruperſtr. gelegen, ſteht ganz oder geteilt, zum Verkauf.

H. Delters, Münſter i. W.,
Wollbeckerſtr. 42.

Landhaus

welches ſich zur Geflügelzucht eignet, ſuche ich zu mieten oder zu kaufen.

Angebote unter ‚Landhaus‘ an die Geſchäftsſtelle erb.

Wohnungstauſch!

Biete meine Wohnung v. 4 Räumen in **Münſter**, Goldſtr. 40 an, gegen Wohnung von 3—4 Räumen in Rheine. Angebote unter K. M. 36 an die Geſchäftsſt. erbeten

---

1 großes Ziegenlamm
10 Wochen alt, einen
trockenen Schlaken
1 Wand-Uhr und Ziehharmonika
zu verkaufen. Näh. Geſch.

Auf dem Wege von Salzbergen nach Rheine

Portemonnaie m. Inhalt gefund.

W. Möller, Salzbergen

Makulatur

wieder vorrätig.

Münſterländ. Volkszeitung.

Barmer Bank-Verein Rheine

Hinsberg, Fischer & Comp.

Fernruf 55 u. 56. Postscheck-Conto Cöln 107008. Reichsbank Giro Conto.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Provisionsfreie Scheckrechnung.
Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren.
Einlösung von Zinsscheinen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einzug v. Schecks auf alle Plätze.

An- u. Verkauf von Wertpapieren Kuxen und unnotierten Werten.
Devisenbeschaffung zu günstigsen Tageskursen.
Verzinsung von Spareinlagen zu günstigen Sätzen.
An- und Verkauf von ausländ. Sorten.



-das sparen Sie

wenn Sie zum Waschen das in allen Gauen Deutschlands beliebte und altbewährte selbsttätige Waschmittel

PERSIL

gebrauchen.

Es spart Geld, weil
es keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erfordert, daher das Waschen verbilligt und die Wäsche schont!

Es spart Kohle, weil
nur einmaliges viertelstündiges Kochen nach vorherigem Einsetzen in Persillauge nötig!

Es spart Zeit, weil
es gleichzeitig wäscht und bleicht, Rasenbleiche ersetzt und die Waschdauer verkürzt!

Es spart Arbeit, weil
es ganz von selbst wäscht, völlig mühelos, ohne Waschbrett, ohne Reiben und Bürsten!

Persil ist ohne jede Schärfe, enthält keine schädlichen Bestandteile, greift das Gewebe nicht an und gibt eine schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und macht die schmutzigste Wäsche blendendweiß, frisch und duftend, wie auf dem Rasen gebleicht.

In Friedensqualität wieder überall erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Der beste Lehrmeister ist ein Versuch!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda!

Für Wiederverkäufer!

Doms Kautabak

stets vorrätig.

Hugo Steinfeld,
G. m. b. H.
Unterm Bogen. Emsstr. 25

---

30 bis 45 M. tägl.
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 376 gratis. P. [illegible]knecht, Ve[illegible].

„CITO" Fahrräder

in jeder gewünschten Ausführung für [illegible] und Export

Westerhoff & [illegible]ber,
Gronau i Westfalen,
Friedrichstrasse 25.

Ia.

Zechensteine

zu M. 350.— pro 1000 St. ab Station Sirsen i. W. oder Bismarck liefert sofort jedes Quantum, sowie auch Ia. Ziegelsteine und sonstige Baumaterialien.

HeinrichBöhmer,
Dampfziegelei und Baumaterialienhandlung.
Essen-Ruhr,
(am Hauptbahnhof.)

Sommersprossen!
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährt. kostenlos mit. **E. Sternberg** Berlin SW. 68, Junkerstr. Nr. 380 B.

Für die Strecken in
Gellendorf
suchen wir 2 zuverlässige
Zeitungsbo[illegible]
gegen hohen Lohn. Austragen der Z[illegible] morgens 7 Uhr bei ca. 2 Stunden Wegestrecke.
Münsterländische Volkszeitung.

Kohlenfuhren

von Ibbenbüren mittelst Lastauto übernehm. billigst
Gebr. Beckmann, Holzhandlung, **Rheine.**
Fernsprecher 192.

H. Rawie Osnabrück

Rodlingerstraße 6-7
gegründet 1860 Telephon 722 **Pianofortefabrik**
Erstklassige Flügel und Pianos in jeder Größe und Preislage
Gebrauchte Instrumente.
Phonola **Phonola-Pianos**
Ratenzahlung. Umtausch. — Miete.
Reparaturen und Stimmen

Einen neuen Strohhut

Strohhut Lacke
in allen Farben in matt und glänzend
Tapeten, Farben, Lacke, sowie sämtliche Bedarfsartikel zur Malerei und Anstrich.

Anton Lammers, Rheine
Ibbenbürenerstraße 38, Emstor.

Jos. Altmeppen

Buch- und Kunstdruckerei Zeitungsverlag.

Unsere mit reichem modernen Schriften-Material ausgestattete Buch- und Kunstdruckerei hält sich zur Lieferung von

Drucksachen

aller Art bestens empfohlen, insbesondere zur Anfertigung von Drucksachen für den Geschäfts- u. Familienverkehr.

Geschäftsstelle Rheine
Bahnhofstr. 2. Fernspr. 352.

Münster i.W. Max Landau, Bankgeschäft Essen a. R.

Münster i.W., Rothenburg 9

Ferosprecher Nr.: 2489, 2490, 2491. **Telegrammadresse: Banklandau.** **Reichsbankgirokonto.**

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu coulantesten Bedingungen — Führung von laufenden Rechnungen. — Eröffnung von Scheckkonten. — Verzinsung von Spareinlagen zu günstigem Zinssatze. — An- und Verkauf von Wertpapieren jeglicher Art, sowie Beleihung derselben. — An- und Verkauf von Devisen und fremden Geldsorten — Einlösung in- und ausländischer Coupons — Erledigung von Aufträgen für sämtliche Börsenplätze des In- und Auslandes — Ständige Vertretung an den Essener und Düsseldorfer Börsen.

Eröffnung: Am 1. Juni.